

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

286 (8.12.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699022)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 Jahrgang Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 49.

# Nachrichten

Inserate finden die weitestgehende Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Ausschussstellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Wittner, Mollenstraße 1, und Wils. Cordes, Haarenstr. 5. Briefkasten: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 286.

Oldenburg, Donnerstag, den 8. Dezember 1904.

XXXVIII. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

- Übermals ist eine Offizierspatrouille von den Witiboi angegriffen worden.
- Wenn die Handelsverträge zusammen dem Reichstage vorgelegt werden sollen, beginnen die Ferien schon bald.
- Der Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“ mußte wegen Maschinenschaaden die Reichswehr verlassen.
- Ein Sturm im englischen Kanal forderte viele Opfer.
- Japanische Lieferanten sollen Kohlen und andere Vorräte nach Port Arthur geliefert haben.
- Die Japaner besetzen den Agafata-Hügel vor Port Arthur.
- Nach der „Daily Mail“ wird England die Durchfahrt der Schwärzen Meer-Flotte unter feiner Bedingung gestatten.
- Die japanischen Finanzen sollen noch sehr ergiebig sein.
- Im Nord des vom La Plata auf der Themse angekommenen Dampfers „Wehrbrücke“ ist ein Postfall konstatiert.

### Die Verhältniswahl.

Wie jeder neue Fortschritt in unserem Staatsleben, so bricht sich auch die Idee der Verrettung der Minoritäten durch die Verhältniswahl nur langsam Bahn. Wer man sieht doch, daß die Sache weiterkommt. Nachdem das Gewerbegerichtsgefes als erstes deutsches Gefes die Proportionswahl fakultativ für zulässig erklärt hat, hat das Kaufmannsgerichtsgefes schon den letzten Schritt getan und die Verhältniswahl obligatorisch eingeführt. Es finden zur Zeit deshalb mindestens in allen Städten von mehr als 20000 Einwohnern Wahlen nach den Grundfäden der Verhältniswahl statt, und wenn auch vielleicht bei der erstmaligen Wahl noch mancherlei Schwierigkeiten in technischer Hinsicht zu überwinden sein werden, so werden doch diese Wahlen dazu beitragen, die Idee des „Proporz“ in immer weitere Kreise zu tragen und so dem Fortschritt auf diesem Gebiete die Wege zu ebnen. Hierzu wird das preussische Musterstatut beitragen, welches alle diesseitigen Neuerungen und Verbesserungen enthält, welche von den Theoretikern auf diesem Gebiete gefordert und vertreten werden.

Nachdem dann diese Wahlen vorüber sind, wird man fragen und untersuchen müssen, welche Gebiete nuncmehr an die Reihe kommen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß zunächst das Gewerbegerichtsgefes dasjenige Gebiet ist, auf welchem die Verhältniswahl eingeführt werden muß. Leider haben bisher noch größere Städte keinen Gebrauch von ihrer Befugnis gemacht, durch Ortsstatut für die Gewerbegebiete die Proportionalwahl einzuführen. Breslau z. B. deshalb nicht, weil bisher die Minoritäten von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht hätten. Dies beruht um so eigentümlicher, als dem Magistrat Breslau, wie angegeben wurde, nicht unbekannt war, daß das Wahlrecht von den Minoritäten nur deshalb nicht ausübt wurde, weil sie keine Aussichten auf Erfolg hatten. Auch hier muß also der Proporz durch Gefes obligatorisch gemacht werden.

Als weiteres Gebiet für die Verhältniswahl kommt sodann insbesondere unsere Arbeiterversicherung in Betracht. Daß sie für die Krankenversicherung schon jetzt zulässig ist, ist bekannt, und daß dasselbe auch für die Invalidenversicherung gilt, hat jeden Seemann in der Arbeiter-Versicherung nachgewiesen. Auf dem Gebiete der Invalidenversicherung kann sie sogar, ohne daß es einer Zustimmung der jetzigen Majoritäten bedarf, durch Verordnung der Landes-Zentralbehörden eingeführt werden. Geschieht dies, so müssen sich nicht nur die Städte, sondern auch die ländlichen Bezirke mit der Proportionalwahl beschäftigen, was eine gute Vorbereitung für die allgemeine Einführung bei den kommunalen und politischen Wahlen sein würde. (Im Oldenburgischen Landtage regte bekanntlich Abg. Koch-Dehmenhorst die Einführung des Proporz für die Kommunalwahlen an.)

### Weitere Staatsreden im Reichstag.

\* Berlin, 7. Dezember.

Wo alles über die Finanzmißere in Reichs Tagt, kann die Freiz. Vereinigung nicht zurückbleiben. Die Vortragsart ihres Vorsitzers, des Abg. Schraber, der im kirchlichen Leben der Reichshauptstadt eine ungleich bedeutendere Rolle spielt, als im parlamentarischen, ist freilich minder geeignet, das Interesse zu fesseln. Nur einigen Einzelheiten gegen das Zentrum, namentlich gegen den „Mitregenten“ Dr. Spahn, und gegen die Agrarier, enthielt seine Rede wenig Bemerkenswertes, was nicht

schon gesagt worden wäre. Für die Militär- und Kolonialforderungen hat die Freisinnige Vereinigung mehr Wohlwollen übrig, als die Volkspartei. Abg. von Czarlinski (Pole) brachte das Kunststück fertig, beim Reichstag eine Kritik der preussischen Polenpolitik vom Stapel zu lassen. Der Reichstanzler vernahm da, daß dem preussischen Ministerpräsidenten der Vorwurf gemacht wurde, in Preußen werde das Recht durch das Gesetz totgeschlagen. Das fromme polnische Volk könne nicht in Frieden leben, weil es dem bösen Nachbar, dem preussischen Beamten, nicht gefalle. Uebrigens bescheiden leistete sich der freilebende „Pan Czarlinski“ in Hülle und Fülle, und mit erlauchter Gesichtlichkeit verstand er es, dem Reichstage kostbare Zeit zu rauben, anderseits aber ein Einschreiten der Präsidenten hutzuzuhalten.

Der behäbige bairische Bauernführer Abg. Hilpert quakt sich recht ab, eine wenn auch bescheidene parlamentarische Bedeutung zu erlangen. Vergebliches Bemühen! Zur Erreichung dieses Zweckes ist es ja auch schwerlich ein geeignetes Mittel, wenn man jahraus, jahrein das Reden von der Not der Landwirtschaft anstimmt. Das unangelegte ebenfalls angeht die neuen Handelsverträge, die doch den Männern mit Ar und Holm Vorteile bringen. Der Präsident des westfälischen Konsistoriums, Abg. Dr. Stodmann, einer der besten Redner der Reichspartei, fühlte sich verpflichtet, die Angriffe Nebels auf die christliche Liebesstätigkeit und auf den Oberhofmeister der Kaiserin, Frhn. v. Mirbach, zurückzuweisen. Wirkungslos war seine Feststellung, daß auch die Sozialdemokratie die Not in den unteren Volksklassen sehr wohl kenne, daß sie aber die ihr freiwillig und unwillkürlich gehörenden Arbeitergewerkschaften nicht zur Unterstützung dieser Not benutze, sondern zur Schürung von Unzufriedenheit und zur Schaffung von Einzelnen für die Parteiführer.

Ein Mann von Ehrgeiz ist der reformparteiliche Abg. Zimmermann. Erst vor kurzem gewählt, benutzte er die erste sich bietende Gelegenheit, die geistreiche Bemerkung loszuwerden, daß wir in einer Zeit der interessanten Gegensätze uns befinden, daß das offizielle Deutschland in einem Freudenbaufe, der Reichstag in einem Klagehaufe lebe. Auf ein höheres Niveau wurde die Debatte geführt durch den Abg. Storz (Südb. Wp.). Er ist vielleicht der eleganteste Redner der bürgerlichen Fraktionen. Er übte eine sachliche sehr entschiedene Kritik namentlich auf Militärdienst. Besonders Interesse erregte es, daß einmal ein Süddeutscher sich über die Polenpolitik äußerte, noch dazu unter Gegenüberstellung von Schwaben und Polen. Es kam zu einem Zwischenfall. Abg. Storz fand sich veranlaßt, den Präsidenten Grafen Ballestrem zu apostrophieren ob des allzu devoten Tones in der namens des Reichstages erlassenen Glückwunscheschreife zur Verlobung des Kronprinzen. Graf Ballestrem fuhr unmutig auf und verwies den Redner auf den Weg des formellen Antrags, wenn er eine abfällige Beurteilung des Verhaltens des Reichstagspräsidenten durch den Reichstag herbeiführen wolle. Nur der Reichstag, nicht der einzelne Abgeordnete stehe über dem Reichstag. Dieser Aufwühlung widersprach in einer geschäftsordnungsmäßigen Bemerkung Abg. Singer (Soc.), doch trockenem Tones replizierte Graf Ballestrem, es sei ihm zwar wertvoll, eine abweichende Meinung zu hören, maßgebend sei aber die feine.

### Geteiltes Mißgeschick.

Aus der dieser Tage erlassenen Hofschaff des Präsidenten Roosevelt verdient ein Hinweis hervorgehoben zu werden, der mehr beiläufig erfolgt ist, aber den amerikanischen Unternehmungsgeist in einem anderen Lichte erscheinen läßt, als man ihn gemeinhin zu sehen pflegt. Es handelt sich um den Ausbruch der Hoffnung Roosevelt, daß das amerikanische Kapital durch die Gefesgebung ermutigt werde zu wirtschaftlichen Engagements auf den Philippinen. Die Vereinigten Staaten machen also hier dieselben Erfahrungen, wie Deutschland mit seinem afrikanischen Kolonialbesitz, und dabei sind die allgemeinen kolonialwirtschaftlichen Bedingungen auf den Philippinen entschieden günstiger. Das amerikanische Kapital geht aber nicht allein nicht nach diesen Inseln, sondern die dort angelegten Summen sind zum größeren Teil wieder zurückgezogen worden. Nicht weniger als 84 Prozent sämtlicher amerikanischen Unternehmungen sind bereits eingegangen, und selbst in der Hauptstadt Manila gibt es nur noch sechs amerikanische Großfirmen. Deutschland steht, wie man auch in diesem Falle sieht, mit seinen kolonialen Sorgen nicht allein.

### Fremdenhege in England.

Daß eine „erste Spannung“ zwischen Deutschland und England bestehe, wird von mehr als einer Seite behauptet. Man hört diese Bemerkung auch in den Wandlungen des Parlamentes, und zwar von Personen, die nicht einer sensationellen Uebertreibung verdächtig sind.

Bisher wurde angenommen, die Unfreundlichkeit der deutsch-englischen Beziehungen erstreckte sich nur auf die Meinungen von Volk zu Volk, frei von jeder Vereinigungsmöglichkeit sei die Haltung der englischen Regierung. Diese Annahme scheint nicht unbedingt richtig zu sein. Auch die englische Regierung macht der Vereinigung gegen das Deutschenglische Konfessionen — es nun aus Ueberzeugung oder zu dem Zweck, die Festigkeit des Kabinetts durch Gewinnung von Volkstümlichkeit zu verstärken. In dieser Hinsicht ist in letzter Zeit mancher Verdacht rege geworden. Es fehlte aber an Beweisen. Material zu solchen bringt heute ein Londoner Bericht der „Wof. Ztg.“, also eines Blattes, das stets einem ruhigen Einvernehmen mit England das Wort geredet hat. Der Bericht ist überschrieben, „zur Fremdenhege in England“ und führt aus, daß die englischen Staatsmänner, auch der Ministerpräsident Lord Balfour, die Verstimung über Deutschlands wachsende Erfolge, namentlich im wirtschaftlichen Wettbewerb, dazu benutzen, „um das unzufriedene englische Volk gegen die Ausländer und besonders die Deutschen aufzureizen.“ Der Londoner Korrespondent der „Wof. Ztg.“ nimmt Bezug auf die Rede Balfours vor der Primeministerin über das gepeiterte Gefes zur Erleichterung der Einwanderung und die „unerwünschten Fremden“. Ist es zu verwundern, daß durch solche Bezeichnungen von leitender Stelle der Fremdenhege, der in erster Linie den Deutschen gilt, Nahrung erhält? Vielleicht hat Graf Bülow mit seiner Reichstagsrede auch die englischen Minister ein wenig im Auge gehabt, als er den Liverpooler des Mißtrauens gegen Deutschland gestellte. Die Haltung englischer Staatsmänner gegenüber dem Deutschtum wird in Berlin nicht unbekannt sein.

### Der russisch-japanische Krieg.

Die Vernichtung der Port Arthur-Flotte.

Tokio, 7. Dez. (M. N. L.) Der Kommandant der Schiffsartillerie vor Port Arthur berichtet, daß seit dem 2. Dezember die Beschließung der russischen Schiffe, welche südlich von Wonschigan liegen, mit Erfolg fortgesetzt ist. Es wurden von mindestens 134 Schüssen getroffen. Durch Beobachtungen, die man vom 208 Meterhügel aus machte, wurde festgestellt, daß die „Woltawa“ gesunken ist und der „Retwian“ beträchtlich auf die Seite gelegt wurde. Von der Port Arthur-Armee wird berichtet, daß die Russen auf dem Waldabhang dem japanischen Feuer von dem 208 Meterhügel aus nicht handhalten konnten und den Hügel geräumt haben, der durch die Japaner am 6. Dezember besetzt wurde. In denselben Tagen nahmen die Japaner zwei andere Hügel vor Wonschigan.

Während der andauernden Beschließung Port Arthurs bemerkten die Belagerer vom 208 Meterhügel aus ferner, daß ein russisches Panzerschiff im Hafen der Stadt sich auf die Seite neigte. Infolge Reibels konnte man das Schiff jedoch nicht genau erkennen. Die Japaner haben gestern den Lafajabügel besetzt. Der russische Kreuzer „Wojan“ ist auf Grund geraten.

Ein Telegramm aus Petersburg besagt, Port Arthur gelte dort als verloren und der Fall werde baldigst erwartet. Erfolgt dieser, so wird die Baltische Flotte zurückerufen werden.

### Zur Kohlenfrage.

London, 7. Dez. Die englische Regierung erbißt von der japanischen Mitteilung bezüglich der Benutzung von Kohlen, welche in Cardiff Kohlen für die russische Flotte laden. Die englische Regierung hat dieses verboten und tut ihr mögliches, um strenge Neutralität aufrechtzuerhalten. Die russische Regierung hat in dieser Angelegenheit keinen Einspruch erhoben; man glaubt aber zu wissen, daß sich jetzt eine diplomatische Frage erhebe bezüglich des Umtausches und der Natur der Kontrolle, welche eine neutrale Macht ausüben könne hinsichtlich der Verfrachtung von ihren Booten überkommener Kohle für Schiffe der Kriegführenden, die sich auf hoher See jenseits der Territorialgewässer befinden.

### Gerüchte.

Petersburg, 7. Dez. Die Wittermelbung, daß die Entsendung eines neuen Geschwaders nach dem Stillen Ozean beschlossen sei, entbehrt der Begründung. Die Frage wird vorläufig im obersten Marinerat beraten.

Petersburg, 7. Dez. Hier kursiert eine sensationelle Nachricht. Danach soll ein Chinese, welcher Explosivstoffe bei sich trug, verurteilt haben, den Wagen Kuropatkins in die Luft zu sprengen. Inzwischen sei er verhaftet worden, bevor er seine Tat ausführen konnte.

### Japan liefert Rußland Kohlen?

Der Beauftragte des Marineministeriums für die russische Flotte in fernem Osten, Ginsburg, ist in Petersburg eingetroffen und weiß sehr Interessantes aus Port Arthur zu berichten. Er bestätigt, daß die Japaner sich zum Kriege gegen Rußland seit Beginn des chinesischen Krieges vorbereitet. Es sei unglücklich, daß diesem Faktum in Rußland so wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Alle in Japan lebenden Russen wußten es. Drei Monate vor Ausbruch des Krieges bereits machten die Japaner kein Geheimnis mehr aus ihrem Plane. Ginsburg sollte Kohlenlieferungen für Port Arthur besorgen, sowie andere Waren, die in Japan zu haben waren. Bis Oktober vorigen Jahres unterhielten die Japaner diesen Handel, dann brachen sie die Beziehungen kurz ab mit der Ausrufung: „Wir beginnen demnach den Krieg mit Rußland.“ Die Lage des Geschwaders in Port Arthur wurde dadurch furchtbar. Alles aus Europa her-

beizuführen, erforderte monatelange Zeit. Blöflich zog mich, so erzählt Ginsburg, der Bruder des japanischen Ministerpräsidenten, Kasjura, aus allen Verlegenheiten. Er ist Besitzer großer Kohlenbergwerke und verkaufte an mich 120 000 Tonnen Kohlen. Freilich nicht offiziell. Er sandte seine Agenten fünfzehn norddeutsche Dampfer wurden mit den Kohlen befrachtet, und unter norddeutscher Flagge gelang es, fast die ganze Ladung vor dem Einschiffen nach Artzurs herbeizufahren. Erst die letzte Sendung langte nach dem ersten Bombardement an. Ebenso gelang es Ginsburg nach seinem Bericht, mit Hilfe von Japanern Port Artzurs noch mit Warenvorräten zu versehen. Ginsburg weiß genau, daß Port Artzurs mit Lebensmitteln noch auf lange Zeit versehen ist; auch sind große Vorräte an Nahrungsstoffen vorhanden. Tee, Tabak und Kautschuk sind noch in reichem Maße vorhanden, sogar sehr feines Braunwein. Bezüglich des Geldes, die japanischen Finanzen würden nicht lange mehr den Krieg aushalten, äußert Ginsburg, dies treffe nicht zu. Sollte die äußere Anleihe mitspringen, so werden Gelder durch Ankauf im eigenen Lande aufgebracht, aber noch ist Kapital vorhanden. Japan könne ca. eine Milliarde Rubel, gleich 200 Millionen Pfund, aufbringen. Sollte es jetzt befehle werden, so würde es unbedingt einen neuen Krieg vorbereiten, dann vielleicht, um die japanischen Besitzungen Frankreichs oder Englands anzugreifen. Die Engländer werden an ihrem heutigen Verbündeten keine geringe Leberaufregung erleben.

**Politischer Tagesbericht.**  
**Deutsches Reich.**

Die Handelsverträge. Gestern verhandelte im Reichstag, die Handelsverträge würden nicht mehr vor den Weihnachtstagen dem Reichstag gehen. Die Regierung wünschte Zeit zu haben, um den Handelsvertrag mit Desterreich-Ungarn doch noch vor Jahresfrist zu vereinbaren und dann sämtliche Verträge dem Reichstag zu unterbreiten. Auch im Reichstag findet der Gedanke Anklang, die jedenfalls lange und anstrengende Debatte hinauszuschieben.

Der Kanzenkreuzer „König Waldemar“ erlitt in Kiel erhebliche Maschinenavarie. Das neue Schiff mußte seine Übungen einstellen, und zur Reparatur die Reichswerft aufsuchen.

Die letzte große Vereinigung der Nationalsozialisten, die seither der Fusion mit dem Liberalen Wahlverein in abnehmend gegenüberstand, der westfälische Verband mit seinen Vereinen, Kurhessen und Hessen-Nassau, hat auf der Delegiertenversammlung in Frankfurt a. M. am 27. November den Beitritt mit allen gegen eine einzige Stimme, Solban-Main, beschlossen. So schreibt die „Hilse“.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in ihrer gestrigen Abendnummer: Die heutige Generalversammlung der Aktiengesellschaft Nationalanleihe hat den Verkauf des Gesamtunternehmens an eine neue Gesellschaft beschlossen, welche die Absicht hat, die Nationalanleihe fortzuführen.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Stadttages stand als einziger und letzter Punkt der Entwurf des Gesetzes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Nach einer langen sehr interessanten Rede des Oberbürgermeisters zweigelt wurde seine Resolution, die sich gegen die vorgeschlagenen Änderungen des Grundlinien- und Kommunalabgabengesetzes, sowie gegen die Beschränkung der Selbstverwaltung richtet, mit sehr großer Mehrheit angenommen. Dann wurde der Stadttag geschlossen.

Die sächsische Zivilliste. Nachdem beide Kammern die Zivilliste für die Regierungszeit des Königs Friedrich August mit 3 550 000 M. festgesetzt hatten, wurden die Landtage gestern verabschiedet.

Aus Gotha. Die Blättermeldung, daß der Herzog in der Domänenfrage endgültig nachgegeben habe und eine Einigung bereits erzielt sei, wird in dieser Form gestern dementiert. Der Herzog wird sich eine bindende Rechtsbehandlung bis zur Thronbesteigung vorbehalten.

Die Vorsegeckommission begann ihre gestrige Beratung mit dem § 68b der Novelle. § 68b schreibt vor, daß eine Rückforderung dessen, was bei oder nach der Abwicklung des Geschäftes zur Erfüllung der Verbindlichkeit geleistet worden

ist, auf Grund des Registereintrages nicht stattfindet, daß Aufrechnungen von Vorkontenforderungen gegen einander zulässig sind, auch im Falle der Nichtentragung, und daß die Sicherheiten haften, sofern der Besteller der Sicherheit dem Mitkontrahenten gegenüber schriftlich erklärt hat, daß die Sicherheit zur Deckung von Verlusten aus Vorkontenforderungen dienen soll. In der Erklärung müssen, wenn die Sicherheit in Wertpapieren besteht, diese nach Gattung und Zahl oder Kennwert bezeichnet sein. Die einzelnen Abzüge und der ganze Paragraf werden ohne Erörterungen angenommen, ebenso § 68c, welcher die telegraphische Uebermittlung der Schriftform gleichstellt.

General v. Trotha meldet unter dem 6. Dezember: Offizierspatrouille aus Sochodasch auf Paris am Weichen Fluß vorgefandt, erhielt bei Nachschuß Feuer. — Hossentisch kommt nicht auch diesmal wieder eine lange Verurteilung nach. Der Det Paris liegt nicht am Weichen Fluß, sondern etwas nordwestlich von Niedmont an einem Nebenfluß des Großen Fischflusses.

Die unangenehmsten Gesundheitsverhältnisse bei der Schutztruppe für Südwestafrika haben die weitere Verärgerung des an sich schon rechtlichen militärärztlichen Personals notwendig gemacht, und am 3. ds. sind wiederum 15 Sanitätsoffiziere in der Schutztruppe angestellt worden, von denen 11 dem aktiven Dienststand, 3 der Reserve und 1 der Landwehr ersten Aufgebots angehören. Zur Verwendung in Feldlazaretten wurden besonders bestimmt 3 Stabsärzte, davon einer der Landwehr und einer vom sächsischen Kontingent, ein Oberarzt und zwei Assistenzärzte, alle drei der Reserve angehörig; außerdem drei Oberärzte und sieben Assistenzärzte des aktiven Dienststandes, die für den militärärztlichen Dienst bei den Truppenteilen bestimmt sind.

**Ausland.**

**Italien.**

\* Rom, 7. Dez. Wie aus guter Quelle verlautet, sind im Gegenatz zu andern Versionen in der Unterhaltung des Prinzgen Albert mit dem Papste keinerlei politische Fragen erörtert worden. Ebenso wenig wurde ein Handzettel des Kaisers übergeben. Die Unterhaltung endete jedoch das Gebräde größter persönlicher Herzlichkeit, und der Papst gab seiner Freude über den Besuch, der ein neuer Sympathiebeweis des Kaisers sei, lebhaften Ausdruck. Es heißt im Vatikan, daß man die gegenwärtige Annäherung zwischen Kirche und Staat in Italien seitens der leitenden Berliner Kreise mit großer Genugtuung verfolge.

**Oesterreich-Ungarn.**

\* Wien, 7. Nov. Die geplante österreichische Kostendemonstration hängt nicht mit Mazedonien zusammen, sondern damit, daß die türkischen Vorkonten in Estari die Förderung der österreichischen Post gemächlich verhindern. Die Demonstration würde unterbleiben, wenn die Türkei den Vorkonten und Genbarmeriechef in Estari absetzen und bestrafen würde, wie der Vorkonten Freiherr von Calice es verlangt.

**Frankreich.**

\* Paris, 7. Dez. Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise. Die verhöfliche nationalpolitische Wähler zu wissen glauben, werden die Enthüllungen, welche von verschiedenen regierungsfremden Abgeordneten über politische Beziehungen ihrer Kollegen in der Kammer gemacht wurden, Gegenstand handlicher Auftritte werden dürfen. Diese Wühlerkreise bestehen sich auf Mitteilungen, welche der Abgeordnete Doumer gestern in der Kammer gemacht hat über die Verwendung der Geheimfonds gemacht hat.

Der Präsiat des Departements Bienne, Josiat, hat gegen den nationalpolitischen Journalisten Gauchet, der ihn bei dem vorgestrigen Ueberfall auf dem Boulevard durch einen Faustschlag erheblich verletzt hat, Klage eingereicht.

**Russland.**

\* Petersburg, 7. Dez. Die Mörder des Ministers v. Reiche sind von den bei der Bomben-Explosion erlittenen Verletzungen an der Stirn und am Unterleib wieder hergestellt.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Kaiser unter mit Kassenposten besetzten Originalen  
Er wurde genauer durchgesehen, geliesene Briefe und Berichte  
über letzte Bottomnotizen sind der Redaktion übersandt.

**Oldenburg, 8. Dezember.**

\* Der Männergesangverein „Liederkränze“ bietet mit seinem musikalischen Abend am nächsten Sonntagabend den Besuchern einen vielseitigen Genuß. Zunächst singt der Chor mehrere Lieder, u. a. „Horch auf, du träumender Tannenfort“, von Möller, die „Lore“ von Schradner, zwei Lieder aus Scheffels „Trompeter“ von Peterlin, ein Volkslied von Eicher. Dazwischen bringt Herr Stammer als Solist den Gesang Wolframs und das Lied an den Abendhörn aus „Tannhäuser“. Im zweiten Teil des Abends spielt das Kammermusik-Quartett ein Streichquartett von Haydn, und im dritten Teil bringen Damen und Herren des Vereins die Operette „Carmosinella“ von Holländer. Der Verein hat vor kurzem auf seinem Stützungsstelle mit dieser Operette einen durchschlagenden Erfolg erzielt; sowohl nach der musikalischen, als auch der schauspielerischen Seite ernteten Solisten und Chöre den zeitlichen Beifall. Den Besuchern wird das Bewußtsein, etwas für die krippe und hilfsbedürftige Kinder zu tun, den Genuß noch verschöner.

\* Zum letzten Revidenzbotenprozeß. In der Kritik der auswärtigen Pressen ist unsere gestrige Nummer muß es bez. der Ausgabe des Rekliners Meyer in einem Punkte korrekter sein, daß er einen Referendar, der das Kasino vor Oktober 1902 überhaupt nicht betreten hatte, mit großer Bestimmtheit beschuldigt habe, wenn nicht schon in den Jahren 1899/1900, so doch im Jahre 1901 im Kasino „Auffige Sieben“ gespielt zu haben. — Weiter ist mitzutheilen, daß der Angeklagte Schmeiert nunmehr Revision gegen das Urteil im letzten Revidenzbotenprozeß hat einlegen lassen.

\* Großherzogliches Theater. (Aus dem Theaterbureau). Nochnals machen wir unsere werten Leser auf das morgen im Abonnement stattfindende Gastspiel des Fräulein Marie Essinger aufmerksam. Gest. Essinger, eine der Hauptkräfte des Hamburger Schauspielhauses, tritt als „Gudith“ in Fuldas „Die Wittlingschwärzer“ (für hier Novität) auf, eine Rolle, die sie in Hamburg freizerte und mit großem Erfolge oft spielte. Hervorragend sind ferner darin beschäftigt die Damen: Ruhn, Nobizek, Gieseke und Heißler, sowie die Herren: Wüstermann, Weiß, Mühlhan, Mühlhansky und Klein.

\* In dem Bericht über die Vollversammlung der Handelskammer ist die Mitteilung des Vorstehenden über ein Schreiben der Eisenbahndirektion, betr. die Aussteuerung, unrichtig wiedergegeben. Die Großherzogliche Eisenbahndirektion hat nicht mitgeteilt, daß die Brücke bei Eschkeich geperert werden müsse, sondern vielmehr, daß infolge des Umbaus der Eisenbahnbrücke bei Oldenburg eine Sperrung der Punkte an dieser Stelle sich nicht werde vermeiden lassen. Wir bitten, dies berichtigen zu wollen.

\* Leutnant v. Düring, bisher im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, hat als Offizier der Schutztruppe am Dienstag dieser Woche die Ausreise nach Südwestafrika angetreten. Zum Abschiede hatten sich die Verwandten, Freunde und Bekannten in Hamburg eingeladen. Leutnant v. Düring war bei den Soldaten des Dragonerregiments sehr beliebt; sie sehen ihn ungern scheiden. Hoffentlich kehrt er auch in Zukunft gern geliebte Offizier geteilt in die Heimat zurück.

\* Fußball. Das am Sonntag, den 4. Dezember, zwischen der 1. Mannschaft des Oldenburgischen Fußballclubs und der 1. Mannschaft des Dieler Fußballclubs ausgetragene Wettspiel endigte zu gunsten der ersteren. Das Resultat war 3:0. — Gestern spielte die Mannschaft (Quarta) gegen Gymnasium (Quarta). Das Resultat war 1:1.

Der Verein der Oldenburger Gesangsvereine wird am Sonntag, den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, zu Oldenburg im Reuen Saale eine Generalversammlung abhalten. Der Hauptpunkt der Tagesordnung ist: Frühzeitige der Gesangsvereine in Oldenburg und die Einrichtung eines Gesangsinstitutes hierseits.

\* Gelehrte. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 24. November 1904, die Navigationschule in Glesleb betreffend. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 25. November 1904, betreffend die Gebühren öffentlich angelegter Sachverständiger in Schiffahrtsangelegenheiten.

\* Lotterien. Bestehen sollen 5000 Mark auf Nr. 45 255, sowie mehrere kleine Gewinne in die Kollekte von M. E. Müller, hier.

\* Heimische Industrie. Die Errichtung einer Glasbläse, deren Anlage wir unlängst als Projekt bezeichnen konnten, ist fernerhin Vernehen nach nunmehr als bestimmt anzunehmen. Ob auf den Abbruch die sehr günstigen Verkaufsbedingungen hinsichtlich des erforderlichen Areals oder die für jealide Glasfabrikation überaus geeignete Qualität des in und bei Göttingen, dem Orte der Anlage, sich vorfindenden Sandes von Einfluß waren, muß dahingestellt sein. Jedenfalls wird niemand verkennen, daß die Realisierung des fraglichen Projektes für unsere heimische Industrie ohne Zweifel von günstiger Einwirkung sein muß. Wenn die Vauarbeiten begonnen werden, und die hoch sich das Anlagekapital belauf, konnten wir nicht bestimmt erfahren; ebenso ist über den Termin der Betriebsöffnung, sowie über die Durchschnittszahl der Arbeiter, für welche in Göttingen eigene Wohnhäuser gebaut werden, nichts Gewisses bekannt geworden. Gründer des neuen industriellen Unternehmens sind, wie verlautet, vornehmlich nichtoldenburgische Großindustrielle. — Möge das neue Werk dem Amte Lopenburg und unserer engeren Heimat zum dauernden Nutzen gereichen!

\* Guttempler. Am nächsten Sonntag findet hier die Distriktsitzung des 12. Distrikts von Deutschlands Großloge II. des I. O. G. E. statt. Anlaßlich derselben findet abends 7 Uhr im Geverbeumuseum ein öffentlicher Vortrag des Herrn von Kanel-Bremen über das Thema „Anekd und Ziel der modernen Abstinenzbewegung“ statt. Die Alkoholfrage ist unbestritten auch in Deutschland eine aktuelle geworden und die Abstinenzbewegung hat immer weitere Kreise gezogen. Der Guttemplerorden ist wohl als der mächtigste Förderer des Gebankens vollkräftiger Entschlossenheit seit von allen alkoholischen Getränken anzunehmen, zählt doch der 12. Distrikt (Bremen), zu dem auch Oldenburg gehört, jetzt schon über 2700 Mitglieder. Da der Orden doch in erster Linie auch im Interesse von Staat und Gemeinde wirkt, so wendet er sich deshalb auch an diejenigen, die im öffentlichen Leben infolge ihrer amtlichen oder sozialen Stellung als Führer ihrer Mitbürger berufen sind, um ihm ferner zur Seite zu stehen. In der Diskussion wird jedermann Gelegenheit gegeben werden, zu dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen.

\* Eine Sitzung für die Kriegereinsparigen der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg sowie der umliegenden Ortsgemeinden ist vom Vorstehenden des Oldenburger Kriegereinsparigen auf einen der

**Zweiter Abend für Kammermusik**  
**am 7. Dezember 1904.**

Welch einer hohen Beliebtheit sich unsere einheimische Kammermusikvereine der Herren Düsterbehn, Deutner, Klapproth, Kufferath und Kuhlmann bei dem hiesigen Publikum erfreut, das bewies auch an diesem Abend der vollbesetzte Saal und der lebhafteste Beifall, den die Vorträge fanden. Es muß für ausübende Künstler wahrlich ein erhebendes Gefühl sein, so in der breiten Öffentlichkeit die Anerkennung für ihr künstlerisches Wirken zu finden, die ihnen leider sonst im Leben und in der eigentlichen Berufstätigkeit oft verweigert wird, deren sie aber doch so sehr bedürfen, wenn ihre Kraft und Lust zur Arbeit nicht erlahmen soll. Durch ihre Darbietungen legten die Herren wieder bereites Zeugnis ab von der hohen Stufe, zu der sie ihr Zusammenpiel entwickelt haben. Mehr als irgend wo anders hängt ja in der Kammermusik von einem verständnisvollen Zusammenpiel, einem gegenseitigen Sichunterordnen alles schöne Gelingen ab. Nur durch fleißiges, hingebendes Studium ist dies zu erreichen, und von ausdauerndem Fleiß zeugte auch wieder dieses letzte Konzert.

Eröffnet wurde es durch das Streichquartett in C-Moll von S. Brahms (op. 51), ein Werk, das nicht ohne weiteres einem jeden vom Herzen spricht. Mehr noch als in vielen anderen Werken, von denen man es auch sagt, redet Brahms hier eine herbe Tonsprache; da sind keine schmeichelnden Melodien, keine süßen Harmonien, durch die er berückend möchte; nein, der Brahms versteht will, muß die feinsten Schönheiten verzichten. Oft wendet er sich, und besonders auch in diesem Werke, mehr an den Verstand als an das Gefühl des Hörers, so daß es schwer fällt, über dieses Quartett nach erkalteten Hören — ich entfame mich nicht, es ist von vorher gehört zu haben — ein faires Urteil zu fällen. Am wenigsten sagte mit der erste Satz; in trostiger Selbstschicklichkeit, der jedoch die innere Wärme fehlte, rauschte er ziemlich eindrucklos vorüber. Diese, ergreifende Arie schlägt der 2. Satz an, obgleich auch er nicht im eigentlichen Sinne dankbar genannt werden kann. Es war aber auffällig, wie nach und nach mit der Größe der Aufgabe auch die Leistungsfähigkeit der Ausführenden von Satz zu Satz wuchs. Im 3. Satz, der

von ganz besonderer Eigenart ist, brachten sie den stillen Humor, der aus den gedachten Klängen, aus den höchst interessanten und feinen kontrapunktischen Kombinationen hervorspricht, gar trefflich zur Geltung, und in der glänzenden Wiedergabe des überaus süßen, snappen letzten Satzes mit seinen schönen Steigerungen übertrafen sie fast sich selbst. — Den Vortragenden sei gerade für diese Gabe, die selten dargeboten wird, ganz besonders herzlich gedankt. Daß sie sich, wie wir schon häufiger sagen mußten, solche Aufgaben stellen, mit denen sie äußerlich nicht bewiesen, die aber gebieterisch ihr Recht befehlen, ist der große Beweis dafür, wie ernst sie die Kunst auffassen, das gilt für die das Publikum, welches auch diesen Leistungen volles Verständnis entgegenbrachte und seinen Dank durch lebhaften Beifall abgabte.

Es folgte Beethovens Klavierquartett nach dem Quintett in Es-Dur (op. 16), ein Werk, das manche liebe Erinnerung an frühere Zeiten wachrief und mit seiner sonnigen, warmen Fröhlichkeit, dem Zauber seiner köstlichen Melodien und seines herrlichen Klangreichtums uns in eine andere Welt versetzte. Und entzückt war's, wie es (mit Herrn Professor Kuhlmann am prächtig klingenden Blüthner) gespielt wurde. — Den würdevollen Abschlus des Konzertes bildete Haydns Streichquartett in G-Dur (op. 54), bei dem das mögliche Bestreben sich noch mehr in dem Hörer regelte. Wie läßt der herrliche Papa Haydn dem Humor der Melodie und in voller Wirklichkeit den strengen Gesetzen des Periodenbaus durch auffällig häufiges Auftreten starker Perioden (besonders auch im steigenden Menuett), ein Schwundchen schlägt! Man glaubt, nach 4 Takten sei eine Periode zu Ende, da folgt er noch einen allerliebsten kleinen Satz oder nach 8 Takten deren 2 schallhaft hinzu. Ueberhaupt ist er an Knüppeln und auch an Diele viel reicher als man gemeinhin glaubt. Nun, wir werden nächsten in der „Schöpfung“ ihn ja auch von seiner ersten Seite und in seiner Größe wieder einmal kennen lernen.

Damit möchten wir für diesmal mit dem Kammermusikfanzert Abschied nehmen mit nochmaligem herzlichem Dank an die Künstler, die uns einen so schönen Abend bereitet haben. — G. Götz.

nächster Sonntage anberaumt und findet höchstwahrscheinlich am 18. d. M. statt. In dieser Versammlung soll über die letzten Vorgänge im Kriegereinsatz gesprochen werden. Wie wir schon mitteilen, fanden auch in anderen Bezirken des Herzogtums Oldenburg diesbezügliche Versammlungen statt.

**Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.**  
Sonntag, den 11. Dez., abends 8 Uhr beginnt, wird Herr Pastor Ramsauer (Dien) im Vereinssaal des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins (Mühlentstraße 19) einen Vortrag über die evangelische Bewegung in Wohnen auf Grund eigener Erfahrungen und Gelübisse halten. Zu diesem Vortrage ist jedermann (auch Damen) herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

**Die Künstlerbund-Ausstellung in Aarel** (siehe die gefrige Notiz) befindet sich. Der oldenburgische Künstlerbund wird in mehreren oldenburgischen Städten kleine Ausstellungen von Werken seiner Mitglieder veranstalten, so in Aarel, Delmenhorst und Ferver, um sein Wirken und Schaffen auch dem Lande zugänglich zu machen. Bislang wurde ja eigentlich nur in der Hauptstadt ausgestellt. In der letzten Kunstausstellung im Augustum sind auch mehrere Porträts und Landschaftsbilder von der Hand der Malerin Fräulein S. H. zu sehen, die sich, wie wir kürzlich mitteilen, als Mal- und Zeichnerin hier niedergelassen hat. Die ausgestellten Arbeiten beweisen, daß wir es mit einer tüchtigen künstlerischen Kraft zu tun haben.

**n. Nümbeke, 7. Dez.** Die am 1. d. M. stattgehabte Vieh- und A. u. N. hatte folgendes Resultat: Pferde 379 (im Jahre 1903 388), Rindvieh 2847 (2629), Schafe 14 (—), Schweine 4038 (3144), Hühner 1094 (988), Gänse 14, Enten 308 (231), Fische 16,584 (10,788), Stiegen 199 (252).

**Stimmen aus dem Publikum.**

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Der Schulplatz**  
Bei der Mädchenschule an der Brüderstraße zeigt nach jedem Regen große Wasserfluten. Es ist im Interesse der Gesundheit unbedingt

nötig, daß diesem Uebelstande gründlich abgeholfen wird. Die Lage des Platzes ermöglicht es, ihn völlig trocken zu halten. **Bl.**

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“** (Nachdruck verboten.)

**Professor Kochs neue Studienreise.**  
§ Berlin, 8. Dez. Professor Robert Koch tritt seine neue Forschungsreise nach Afrika am 17. Dezember an. Er wird sich zunächst nach Dar-es-Salaam begeben, um dort die in Südafrika begonnene Untersuchung der Kinderleukämie fortzusetzen.

**Roosevelt und der Panamakanal.**  
§ Berlin, 8. Dez. Einem New Yorker Telegramm des „B. L.“ zufolge, schreibt man die auffällige Uebergebung des Panamakanals an den Präsidentenbotschaft dem Umstande zu, daß eine bedeutende Aenderung in der Ausführung des Projektes wahrscheinlich ist. Maßgebende Kreise neigen immer mehr dem Projekte eines Nebenkanals zu, obgleich dieser 100 Millionen Mark Mehrkosten erfordert. Man wartet ein definitives Gutachten des Chef-Ingenieurs ab.

**Parlamentarisches.**  
§ Berlin, 8. Dez. Das „B. L.“ bezeichnet es als wahrscheinlich, daß der Reichstag schon in den ersten Tagen der nächsten Woche in die Weihnachtsferien gehen wird, falls sich die Erwartung bestätigt, daß die Regierung dem Reichstage das Handelsvertragswerk im vollen Umfange nach Neujahr vorzulegen in die Lage kommen wird.

§ Berlin, 8. Dez. Der Sozialdemokrat Göhr, der früherer Pastor, hat die ihm angebotene Reichstagskandidatur im niederbayerischen Wahlkreis Hof nicht angenommen.  
**Zum russisch-japanischen Kriege.**  
BTB. London, 8. Dez. Für die demnächst in Paris zusammentretende internationale Kommission zur Untersuchung des Vorfalles auf der Dog-

gerbank sind englischerseits ernannt Admiral Sir Lewis Beaumont als britischer Kommandant, Sir Edward Grey, früher Mitglied der Oberkammer der Lords, als juristischer Beirat, ferner Postfachsekretär Hugh O'Beirne von der britischen Vorküste in Paris.

**BTB. Malaga, 8. Dez.** Der russische Kreuzer „Jura“ ging heute im tiefen Hafen vor Malaga und nahm Wasser für das auf hoher See wartende Ergänzungsgehirn.

**BTB. Petersburg, 8. Dez.** Die Mobilmachung des 2. Kolonnen-Regiments und der Terekschützen ist angeordnet worden.  
**BTB. Pest, 8. Dez.** Der Abgeordnete Rechtsanwalt Valentin Goetvoes, der angeklagt war, von seiner Klientin, einer Frau Kizian, 90 000 Kronen unter der Vorspiegelung, er werde ihr eine Lebensrente ausbezahlen, entfloht zu haben, wurde gestern, nach dreitägiger Verhandlung zu drei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der politischen Rechte auf die Zeit von 10 Jahren verurteilt.

**Zur Beachtung!** Wir machen unsere Leser ganz besonders auf die in unserer heutigen Nummer befindliche Beilage der Verlagsfirma Paul Barth & Co. in Berlin aufmerksam. Die Firma bietet eine gediegene Hausbibliothek von in jedem Hauswesen notwendigen Werken für den enorm billigen Preis von 2 Mk. (statt 5 Mk. sonstiger Ladenpreise) an, gibt außerdem jedem Besteller Gelegenheit, durch Lösung eines Preisrätsels sich eventl. an einer herrlichen Weihnachtspremie-Verlosung teilnehmen zu betheiligen.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt das eben erschienene reichhaltige **Weihnachtsverzeichnis** der Buchhandlung von R. Weichert in Berlin S., Wilmstr. 14, bei, worauf wir unsere verehrten Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen möchten. Dasselbe enthält durchweg nur wirklich gute Bücher zu bedeutend ermäßigten Preisen, die vorzugsweise zu Geschenken geeignet sind. Besonders bitten wir die außergewöhnlich billigen Preise zu beachten. Ein Bestellschein befindet sich auf der letzten Seite des Prospektes.

Fach an der Lindenallee unter Nr. 45 belegen herrschaftl. Haus nebst Pferdestall, großem, mit vielen Obstbäumen bepflanzten Garten und Reich habe ich sehr preiswert zu verkaufen.  
Georg Weichert,  
Kurtwischstraße Nr. 5,  
Willi Schulz, Barbier u. Friseur,  
Oldenburg i. Gr., Ziegelhofsstr. 1

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeigen.**  
Bürgerfeld. Heute, den 7. Dez., entschlief sanft meine liebe Frau und unsere gute Mutter  
**Johanne geb. Eichenauer.**  
Um stille Teilnahme bitten  
Mater W. Schumacher  
nebst Kindern

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. d. M., morgens 9 1/2 Uhr, auf dem neuen Kirchhof statt.  
Oldenburg, den 6. Debr. Heute starb nach langen Leiden meine gute Mutter im 62. Lebensjahre.  
Der trauernde Hinterbliebene,  
Georg Wackermann.

Die Beerdigung findet Sonntagabend, den 10. Dez., morgens 9 Uhr, vom Peter Fr. L.-Hospital aus statt.  
**Weitere Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Johanne Schmidt, Sage, mit O. Stephan, Wittmund Antonia Wempe mit Albert Schulte, Wehla. Adele Meyer, Collinghorst, mit Kaufmann Jacobus de Boer, Norderne. Gene von Wüden, Stef. mit Friedrich Stenden, Aarel. Henri te Schrivener, Wigenbüttel, v. Baller, Wardenstedt.

Geboren: (Sohn) Tierarzt Zöllner, Wildeshausen. Johann Becken, Siebentanz. G. W. Strudmann, Gordenfuder Walle. Georg Warrins, Gorden. Johannes Fleets, Gorden. A. Klein, Nordbüll. Landbesitzer Jürgmann, Wüden. Schmiedemeister G. Rißer, Norderne. G. Schröder jr., Bunde. (Tochter) D. J. Jansen, Neermoor. Lehrer J. Thesfeld, Buralag. Thomas Johannsen, Bergedorf bei Hamburg. Otto Doerken, Bunde.

Gestorben: Amalie Soppel, geb. v. Cleef, Norden, 64 J. Emma Cieslens, Wurzeldeich, Maurer Heim Bupps, Walle, 80 J. Former Harm Müller, Aarel, 48 J. Joh. Müller, Riese, Holtend, 15 J. Aendard Theodor Westmann, Wigg, 10 J. Gerhard Taddies, Mallum, 20 J. Hausmann Fritz Tiefen, Hüllfiede, 26 J. Landmann Gerh. Wemten, Borgedde, 37 J. Anna Weyer, Jaderfreuzmoor, 14 J. Catharina Friederike Becken, geb. Verbeet, Digmereverlaant, 49 J. Otto Stending, Bant, 6 W. Joh. Bruer, Oberrege, 1 J. Wwe. Talle Margarethe Beckens, geb. Hinrichs, Bant, 78 J. Arbeiter Behring Albert Meyer, Bant, 52 J. Maurer Ferdinand Nemis, Bant, 64 J.

**Verein Kunst- und Bilderei**  
(ca. 500 Geschäfts-Stellen).  
Zuverlässigste, distinkte und schriftliche Auskunfterteil. Geschäfts-St. Oldenburg i. Gr., Lindenallee 50.

**Gust. Havekost**  
Al. Kirchenstr., neben der Markthalle.  
**Weihnachts-Ausstellung.**  
Größtes Lager der Festtags in **Luxusmöbeln**, Passende Geschenke, als ff. Tische von 2,70 Mk. an, Servierische, Bureauborden, Büchertischen, Zigarettenständer, Klavierbänke, Schreibstühle, Gabeln, Handarbeitsständer, moderne Ständer und viele sonstige Artikel.  
**Flurtafeldecken** in 10 verschiedenen Ausführ., Spiegel mit Stufen mit geschliffenem Facettenglas von 34 Mk. an.  
**Patent-Schaukelstühle**, schönstes Weihnachtsgeschenk, mit hochdemer Wägen von 22 Mk. an in vielen verschied. Ausführungen.  
Sämtliche Sachen sind mit Preisen in meinen Schaukasten angehängt.  
Gesamte Sachen werden bis Weihnachten zurückgestellt.  
Nach auswärts franco.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

D. H. m. f. d. e. Frau W. Niehoff, bieter Wm. beschäftigt ihre hier belegen

**Besitzung,** bestehend aus 2 Wohnhäusern (Nr. 1 und 2 sep. Wohnungen eingerichtet), und 13 1/2 Sch. S. Gartenlindenreihen (zu zwar jede Wohnung einzeln mit Rand nach Bel.) ist auf 1. Mai f. J. öffentlich zu verpachten, u. ist hierzu Termin angesetzt auf  
**Mittwoch, d. 14. Dezb. 1904** abends 7 Uhr, in Wieters Gasthaus hier.  
In diesem Termine werden auch Kauangebote für die ganze Besitzung od. Teile derselben entgegenommen.  
Nachricht. **D. G. Dierks.**  
Zu v. d. gebr. Sparhe. d. J. G. W. N. und 1 Dien, bi. ig. Wochfr. 12 b.

**Keine Wäsche** wird sauber gewaschen u. geplättet. Al. Rand. Ch. 25b  
**Frische Nulken** empfiehlt **Joh. Weyer, Gersten, Hauptstr. 52.** Nachfr. zu v. d. 1. ig. Kaufsalb. **Joh. Ottmann, Schulken.** Großbornhorst. Zu v. d. e. j. ad. n. Bullentab. **Gerh. Wohlen.**

**A. Schulz, Achternstraße 30,**  
Hof-Optiker und Mechaniker.  
Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle feinste achromatische **Opern- und Feldgläser** mit Gut von 7 Mk. an, 2. Qualität 4,50 Mk. **Quecksilber- u. Aneroid-Barometer**, nur prima Werte, v. 4 Mk. an. **Zimmer- u. Fenster-Thermometer** von 50 J. an. **Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Stereoskopen.**  
**Lehrreiche Unterhaltungsspiele!**  
**Dampfmaschinen** von 1 Mk. an.  
**Experimentierkasten, elektr. Beleuchtung und Motore** mit Zuckerelementen.  
**Gas- u. Heißluft-Motore. — Zauberboxen.**  
**Elektrische Taschenlampen** von 1,25 Mk. an.  
**Phonographen.**  
**Laterna magica mit ganz neuer Kollektion Bilder.** Billigste Preise!  
Täglichen Verdienst — von mindestens 10 Mark — für tüchtige Händler, Hausierer, Hausverrenten, durch den Verkauf eines neuen patentierten Artikels. Jeder ist Käufer.  
Vertreter ist am Sonntag, den 11. Dezember anwesend: in Brate von 10 1/2 bis 12 Uhr im Central-Hotel, in Nordenham von 1 1/2 bis 4 Uhr im Hotel „Friedrichs Hof“, in Süde von 6 1/2 Uhr abends an beim Gastwirt Heinemann. Spätere Anfragen sind zu richten nach Oldenburg unter B. A. 17 postlagernd.

**Osternburg.**  
Freitag morgen ein-treffend: große Mittel- u. kleine Schellfische, Dorschollen billigst.  
Geräucherte Fische und Stinte täglich frisch.  
Bakenhuss Fischhandl., Ulmenstraße 5

**Immobilienverkauf.**  
Das zum Nachlasse der weil. Eheleute G. S. Pradel gehörige **Immobilien**, bestehend aus dem zu drei Wohnungen eingerichteten Hause, Neffenstraße 17, nebst Garten, groß 3 ar 37 qm, gelangt am **Dienstag, 13. Dezember 1904, nachm. 4 Uhr,** in Ant. Ritters Wirtschaft an der Johannisstraße zum dritten und letztenmale zur Auktion und wird auf das in diesem Termine erfolgende Meistgebot der Zuschlag sofort er-folgen.  
Bisheriges Gebot 4700 Mk.  
**Köhler & Behne.**  
Ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes Haus mit kleinem Garten od. Bou-platz zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. 20 postlagernd Oldenburg.

**Gründung eines Schützenvereins**  
beraten werden. Alle diejenigen, die hierfür Meinung haben, wollen sich pünktlich 7 Uhr abends einfinden.

**Metjendorf, Klub Freundschaft.**  
Sonntag, den 11. Dezember: **Versammlung** bei Wirt Dierks. — Freibier. —

**Meine Verlobung** mit Fräulein Marie Stolte ist hiermit meinerseits gänzlich aufgehoben.  
Fode G. Schoon.

**Bremer Stadttheater.**  
Freitag, 9. Dez., 8 Uhr: Einmaliges Gastspiel Wif Jadora Luncan. **Sonabend, 10. Dezb., 7 1/2 Uhr: Die Geschwister.** Hierauf: Maria Friedhammer.  
Sonntag, 11. Dezb., 8 1/2 Uhr: Einmalige Nachmittags-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: „Deron, König der Eisen.“ — 7 1/2 Uhr: Zum 1. Male: „Alma mater.“

**Großherzogliches Theater.**  
Donnerstag, den 8. Dezb. 1904. 89. Vorst. im Abon. — **Das süße Mädel.** — Operette in 3 Akte v. A. Landesberg u. L. Stein. Musik v. H. Reinhardt. **Rassensöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.**  
Freitag, den 9. Dezember 1904. 40. Vorst. im Abon. **Freiplätze haben keine Gültigkeit.** Erstes Gastspiel des Fräul. Marie Gisinger vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Novität! Zum ersten Male: — **Die Zwillingsschwester.** — Lustspiel in 4 Akten von L. Fulda. **Gubdita: Fräul. Marie Gisinger als Gast.** **Rassensöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.**  
Sonabend, 10. Dezember 1904. Außer Abonnement. Schüler-Vorstellung für die Oldenburger Schulen. **Freiplätze haben keine Gültigkeit.** **Die Jungfrau von Orleans,** Roman. Tragödie in 5 Akten von Schiller. **Preise der Plätze: 1. Rang, Parquet, 2. Rang, Mittelplatz a 50 Pfg., die übrigen Plätze a 25 Pfg.** **Rassensöffnung 8 1/2, Anfang 4 Uhr.**

**Landesbibliothek Oldenburg**

Parterre u. I. Etage.

# Leo Steinberg.

Parterre u. I. Etage.

## Circa 12,000 Stück

fertige konfektionierte Sachen,

die sich speziell für

### Fest-Geschenke

eignen, kommen zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf. Von keiner Seite auch nur annähernd erreicht.

## Ausverkauf in Damen-Konfektion.

Muß bis zum Feste vollständig geräumt sein.

**Jackets und Paletots**, Stück 4, 5.50, 7, 9.75, 11, 14 Mk., früherer Verkaufswert 7 bis 22 Mk.  
**Jackets und Paletots**, schwarz und farbig in glatter Eskimo-Overcoat-Stoffen wie Astrachan, 12, 15, 16, 18, 20, 25 Mk., früherer Verkaufswert 18 bis 38 Mk.  
**Abendpaletots, Abendmäntel und Capes**, Stück 5.75, 7.75, 9.75, 11.50, 13, 15, 17, 22 Mk., früherer Verkaufswert 9 bis 34 Mk.  
**Kinderröcke** 1.75, 2.50, 3.75, 5, 6.50, 7, 9, 10 Mk., früherer Verkaufswert 2.90 bis 15 Mk.

**Schwarze Frauen-Kragen** 6.50, 9, 11.50, 14, 15, 17, 18 Mk., früherer Verkaufswert 9.75 bis 28 Mk.  
**Costumes-Röcke** 3.90, 4.50, 5.25, 6.50, 7.75, 9.50, 10, 11.75, 14, 16, 18 Mk., früherer Verkaufswert 5.75 bis 26 Mk.  
**Sport-Röcke** 3, 5.50, 6.75, 7.75, 9.50, 10.50 Mk., früherer Verkaufswert 5.75 bis 16 Mk.  
**Hochelegante Blusen** 4.75, 5.75, 7, 8.50, 9, 10 Mk., früherer Verkaufswert 6.50 bis 16 Mk.  
**Hochelegante Ball-Blusen** 5.50, 6.50, 7.75, 8.50, 10, 12, 14 Mk., früherer Verkaufswert 7.75 bis 22 Mk.

### Praktische Weihnachts-Geschenke!

Zwischenröcke.	Damen-Wäsche	Damen-Wäsche.	Damen-Strümpfe.
<b>Zwischenröcke</b> aus Barchent, Stück 85 Pfg. 1.00, 1.45 Mk.	(vorzügliche Verarbeitung, prima Stoffe und guter Schnitt). <b>Damen-Hemden</b> mit Wef., Stück 75 Pfg., 1.15, 1.35 Mk.	<b>Damen-Hemden</b> , guter Stoff und Verarbeitung, für Mk. 6.90.	<b>Damen-Strümpfe</b> , sch. Wolle, das Paar 65 Pfg.
<b>Zwischenröcke</b> aus Halbflanell, Stück 1.45, 1.75, 2, 2.50 Mk.	<b>Damen-Hemden</b> , bessere, Stück 1.45, 1.55, 1.65 Mk.	<b>Damen-Hemden</b> mit gestickter Passe, für Mk. 8.10.	<b>Damen-Strümpfe</b> , sch. reine Wolle, das Paar 92 Pfg.
<b>Zwischenröcke</b> aus Tuch, Stück 1.75, 2.75, 3.50, 4.20 Mk.	<b>Damen-Hemden</b> , gute Stoffe u. in besserer Ausführung, Stück 1.70, 1.90, 2 Mk.	<b>Damen-Hemden</b> , extra groß, aus vorzügl. großfab. Hemdentuch mit Herzpasse, für Mk. 9.60.	<b>Damen-Strümpfe</b> , sch. reine Wolle, das Paar 110 Pfg.
<b>Zwischenröcke</b> aus woll. Tuchstoffen, mit neuesten Garnierungen, Stück 4.50, 5, 6.50, 7 Mk.	<b>Damen-Hemden</b> in eleganterer Ausführung, Stück 2.25, 2.50, 2.75 Mk.	<b>Damen-Hemden</b> aus gut. Klenforce für Mk. 9.60.	<b>Damen-Strümpfe</b> , sch. reine Wolle, das Paar 135 Pfg.
<b>Zwischenröcke</b> aus schwerem reinwoll. Tuch, Stück 8, 9, 12, 15 Mk.	<b>Damen-Nachthemden</b> , Stück 2.50, 2.75, 3.50, 4.50 Mk.	<b>Damen-Hemden</b> aus bestem Klenforce mit Madeira-Stickerei für Mk. 13.50.	<b>Kinders-Strümpfe</b> , sch. Wolle, in allen Größen, 32, 45, 57, 65, 78, 85 Pfg. ufm.
<b>Zwischenröcke</b> aus Moiree, Stück 4.75, 5.50, 6, 7, 8.50 Mk.	<b>Damen-Nachtsachen</b> in bunt u. weiß, Stück 85 Pfg., 1, 1.25, 1.45, 1.60, 2 Mk.	<b>Damen-Hosen</b> aus weißem Käper-Barchent, St. 1, 1.25, 1.45, 1.60, 1.75, 1.85, 2 Mk.	<b>Kinders-Strümpfe</b> , sch. reine Wolle, in allen Größen, 48, 56, 65, 85, 95, 110 Pfg. ufm.
<b>Zwischenröcke</b> aus Satin, Stück 4.50, 5.50, 7.50, 8 Mk.	<b>Damen-Hosen</b> aus G.-Tuch, Stück 95 Pfg., 1.20, 1.45, 1.60, 1.75, 2 Mk.	<b>Herren-Hemden</b> , großfab. Dual, St. 1.25, 1.55, 1.75, 1.95, 2.15, 2.45, 2.75 Mk.	
	<b>Damen-Hosen</b> aus weißem Käper-Barchent, St. 1, 1.25, 1.45, 1.60, 1.75, 1.85, 2 Mk.	<b>Herren-Nachthemden</b> , eleg. Verarbeitung, Stück 3, 3.50, 3.75, 4 Mk.	
	<b>Herren-Hemden</b> , großfab. Dual, St. 1.25, 1.55, 1.75, 1.95, 2.15, 2.45, 2.75 Mk.	<b>Damen-Hosen</b> mit Stickerei für Mk. 8.10.	
	<b>Herren-Nachthemden</b> , eleg. Verarbeitung, Stück 3, 3.50, 3.75, 4 Mk.	<b>Damen-Hosen</b> mit eleg. Stickerei für Mk. 9.60.	

Belzwaren.	Tischdecken.	Teppiche und Vorlagen.	Läuferstoffe.	Wollene Schlafdecken und Reisedecken.
<b>Kolliers</b> , sch. Kanin, St. 98 - 1.75, 2.75, 3.75, 4.50, 5, 7 Mk. ufm.	<b>Tischdecken</b> in neuen Mustern, 1.75, 2.50, 3, 3.25 Mk.	<b>Teppiche</b> in prima Holländer, 5.65 bis 25 Mk.	<b>Läuferstoffe</b> , prima Qualität!!! Läuferstoffe, Meter 23, 38, 48, 52 Pfg.	<b>Woll. Schlafdecken</b> , St. 3, 3.75, 4.50 Mk.
<b>Kolliers</b> , Edel-Kanin, St. 4.85, 6.90, 8.75, 10.50, 12, 16 Mk. ufm.	<b>Tischdecken</b> in besser, 3.75, 4.50, 4.75 Mk.	<b>Teppiche</b> in Beluche, 4.50, 5.50, 7.50, 9.50, 12, 14 Mk.	<b>Läuferstoffe</b> in besser, Mtr. 68, 78, 85, 95 Pfg.	<b>Woll. Schlafdecken</b> in schwerer Qual., 5.50, 6.75, 7.50 Mk.
<b>Kolliers</b> , Nutria, St. 3.95, 5.50, 7.50, 8.75, 10, 12, 17, 21 Mk. ufm.	<b>Tischdecken</b> in prima Tuch 6.75, 8, 9.50, 10, 11 Mk.	<b>Teppiche</b> in besser, 19, 21, 25, 27, 30, 36 Mk. ufm.	<b>Läuferstoffe</b> in ganz neuen Mustern, Meter 110, 115, 145 Pfg.	<b>Woll. Schlafdecken</b> , extra schwer, 8.75, 10, 12 Mk.
<b>Kolliers</b> , Merzurmehl, St. 3.35, 4.80, 6.90, 11.50, 15.20 Mk.	<b>Tischdecken</b> in Beluche 5.50, 6.75 Mk.	<b>Vorlagen</b> in Beluche, 85 Pfg., 1, 1.50, 2 Mk.		<b>Woll. Schlafdecken</b> , weiß, 7.75, 8.50, 9.75 Mk.
<b>Kolliers</b> , imit. Stunt, St. 16.50, 21.75, 27 Mk.	<b>Tischdecken</b> in prima Beluche mit gestickter Borte, St. 8.75, 9.75, 10, 12, 14, 16, 17 Mk. ufm.	<b>Felle</b> , St. 1.50, 2, 2.50, 2.75, 3.50, 4.50, 5, 6 Mk. ufm.		<b>Kammelhhaar-Schlafdecken</b> 9.75, 12 und 14 Mk.
<b>Reizende Kinder-Garnituren</b> in Krimmer, St. 1.35, 2.10, 2.85 Mk.				<b>Reise-Decken</b> , St. 5.50, 7.50, 8, 9 Mk.
<b>Reizende Kinder-Garnituren</b> , Eisbär, St. 2.10, 2.85 Mk.				<b>Reise-Decken</b> in besserer Qual., 10, 12, 14 Mk. ufm.
<b>Reizende Kinder-Garnituren</b> , Chin. Bamm, St. 3.25, 4.50 Mk.				
<b>Elegante Kinder-Garnituren</b> , St. 9.75, 14.50 Mk.				

### Seidene Ball-Echarpes. Kopftücher.

Große Auswahl in Hauschürzen, — Ländelschürzen, — Reformschürzen. Normal-Unterziehzeuge. — Damen- und Herren-Regenschirme.

# 1. Beilage

zu Nr 286 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 8. Dezember 1904.

## Deutscher Reichstag.

107. Sitzung.

Berlin, 7. Dezember.

### Die Beratung des Etats

Die Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Schrader (freis. Va.) will sich auf einige Hauptpunkte beschränken. Der Etat sei so schlecht, wie er nur sein könne, aber man sei ja darauf vorbereitet gewesen, und überaus gut werde davon niemand sein. Zur Deckung des Defizits von 75 Millionen siehe nichts zur Verfügung als die Matrifularbeiträge. Die Regierung freilich meine, die Einzelstaaten könnten höchstens 24 Millionen Matrifularbeiträge leisten, und es bleibe kein anderer Weg übrig, als eine Zuschussanleihe von 51 Millionen. Er selbst gebe zu, daß ein Mehrbetrag der Matrifularbeiträge den Einzelstaaten un bequem sei, aber wenn man etwa die zwölf kleinsten und leistungsschwächsten Einzelstaaten frei lasse, so würden die übrigen Staaten, gegen wir besonders Preußen, etwa 50 Prozent pro Kopf mehr zu zahlen haben. Nehme Preußen die dabei in Betracht kommenden 20 Millionen auf sich, so würde Preußen daran nicht zu schwer zu tragen haben und Preußen würde gleichzeitig manches gut machen, was es gegenüber den kleinen Staaten verschuldet habe, so z. B. durch die drahtlosen Vortriebsbestimmungen. Redner erklärt sich weiter gegen eine Wehrvermehrung und eine Erhöhung der indirekten Steuern. Das richtigste sei eine Reichseinkommensteuer, resp. Erbschafts- und Vermögenssteuer. Durch eine weitere Erhöhung der indirekten Steuern würden doch nur wieder die schwächsten Schulklassen belastet werden. Er verweist auf England: dort würden bei Steigerung der Staatsbedürfnisse stets freiwillig höhere Prozente der Einkommensteuer bewilligt, weil man wisse, daß, sobald das Staatsbedürfnis wieder nachläßt, das Parlament sofort in der Lage und bereit sei, die Steuer wieder zu reduzieren. Bei uns sei das leider nicht der Fall, bei uns sei eine Steuer, die einmal bewilligt worden ist, festgelegt. Aus diesem Grunde empfehle es sich, dem Beispiel Englands zu folgen. Im Grunde genommen, kommen alle Einnahmen des Reiches aus Handel und Industrie, direkt oder indirekt: durch die Steuern und Zölle indirekt und direkt durch die Einnahmen, und dabei tun Sie hier alles, um Handel, Industrie und Verkehr zu schädigen, teils im Interesse des Mittelstandes, zu dessen vermeintlichem Vorteil Sie schon 25 Jahre lang Gesetze machen, teils im Interesse der Landwirtschaft, zu deren vermeintlichem Vorteil Sie (nach rechts gewandt) sich gegen Kanäle aufzuheben trauen und jetzt auch Schiffahrtsabgaben einzuführen trauen sind. Wenn man in Preußen Abgaben auf den natürlichen Wasserstraßen einführen will, so muß jedenfalls erst hier die Verfassung geändert werden. Man tut jedenfalls alles, was man kann, um den Gemeinwohl in Deutschland zu föhren, auch wieder durch neue Forderungen. Kein Wunder ist es daher, daß wir in unseren Einnahmen nicht vorwärts kommen. Redner gebietet weiter der Friedensbestrebungen, die sich zuerst von allen Seiten geltend machen. Wie nützlich solche Bestrebungen seien, habe sich ja schon gezeigt in der

Art, wie der russisch-englische Doggerbankkonflikt einstweilen friedlich beigelegt sei. Hoffentlich würden in Zukunft die Friedensbestrebungen noch mehr von Erfolg sein. Für die Gegenwart bleibe jedenfalls nichts anderes übrig, als ein bewaffneter Friede. Was die Militärvorlage anlangt, so sagten die einen, eine Vermehrung der Kavallerie sei nicht nötig, im russisch-japanischen Kriege habe es sich gezeigt, daß die Kavallerie nichts wert sei; andere seien anderer Ansicht. Ich kann mir denken, daß die Kavallerie in jenem Kriege ohne Wert, daß sie aber in einem anderen sehr wertvoll ist. Nur ist vielleicht zweifelhaft, ob wegen der Kavallerievermehrung die Präsenz zu erhöhen ist, oder ob nicht für diese Vermehrung der Kavallerie anderweitig Ersatz geschaffen werden kann. Redner geht dann zu den Kolonialfragen über. Wenn der Reichstanzler selber ein Kolonial-Amt für notwendig halte, so könnten wir uns nicht weigern, das Amt zu bewilligen. Wären die schonen Kolonialverwaltungspläne, die der Kanzler am Montag entwidelt hat, schon früher durchgeführt worden, so hätten wir einen solchen Aufstand in Südwestafrika vielleicht garnicht erlebt. Von den neuen Handelsverträgen könne er nur wünschen, daß durch dieselben Handel und Gewerbe neu erfrischt mögen. (Beifall links.)

Abg. v. Czarlinski (Pole): Wir sind gegen neue indirekte Steuern. Wer neue Ausgaben will, mag auch selbst die Kosten tragen und sie nicht den schwachen Schultern aufbürden. Redner bringt weiterhin polnische Beschwerden vor, insbesondere gegen das letzte Kolonialgesetz und das Aufhebungsgesetz im preussischen Landtage. Dieses sei zwar Gesetz, aber nicht Recht. Redner unterzieht dieses Gesetz die ganze Kolonialpolitik einer umfassenden Kritik. Die Erhöhung der Friedenspräsenzkräfte lebten seine Freunde unbedingte ab. Wenn versucht werde, das polnische Volk nach Möglichkeit zu verächtigen, so wolle das polnische Volk auch nicht zu höheren Militärlasten herangezogen werden.

Abg. Silbert (h. f. Fr.) erwartet von den Handelsverträgen einen energischen Schutz der Landwirtschaft. Mit der Festlegung der zweijährigen Dienstzeit seien seine Freunde leistungswillig einverstanden. Auch für die Erhöhung der Friedenspräsenzkräfte würden sie stimmen, aber allerdings mit dem Bedauern darüber, daß infolge davon wieder mehr Bauernsöhne zum Kadetten der Landwirtschaft in die Städte kommen und so dem Landleben entfremdet würden. Was die Matrifularbeiträge anlangt, so gehe es nicht an, daß, wie Schrader vorgeschlagen habe, die großen Staaten den kleinen Beiträge abnehmen. Darnern jedenfalls könne kein Geld selber brauchen.

Abg. Starnum (Rp.) bemerkt antwortlich einer Bebel'schen Aeußerung, Graf Wirba habe jedenfalls bei seinen Kirchenbauentwürfen in der uneigentlichsten Weise gehandelt. (Zuruf des Abg. Schrader: Er hat doch mit fremdem Gelde gebaut!) Weiter weist Redner wieder den von Bebel der heutigen Gesellschaft gemachten Vorwurf der Charakterlosigkeit und Heuchelei zurück, um dann auf Südwestafrika einzugehen. Die Bebel'sche Behauptung, daß die Herrero keine Frauen ermordet hätten, habe sich inzwischen als unrichtig erwiesen. Tatsache sei dagegen, daß die Behandlung der dortigen Eingeborenen eine falsche gewesen sei, das gebe ja auch die neue Denkschrift zu. Auch die verbindlichen

Regierungen und der Reichstag hätten Fehler gemacht, hauptsächlich den Fehler, daß sie nicht früher längere Mittel für diese Kolonie gefordert bzw. bewilligt hätten, dann wäre es zu dem Aufstand voraussichtlich nicht gekommen. Das neue Kolonialprogramm des Reichstanzlers hätten seine Freunde mit Befriedigung angelehrt. Bebel verkenne völlig die Bedeutung der Kolonien für uns.

Abg. Zimmermann (Ant.) erwidert speziell dem Vordredner, die Art und Weise, wie Wirba sich Kirchenangelegenheiten aufgebracht habe, sei nicht kritisch, sondern jüdisch. Gerade so etwas sei Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie. Daß Deutschland nachgerade als Freundschafts- und Wohlwollender sei, ist tatsächlich zutreffend, wenigstens für das offizielle Deutschland. Man denke nur an die Denkmäler und sonstigen Einweihungen und Feste. Da seien die Minister gegenwärtig, während sie bei mächtigen Ereignissen fehlen. Von einer Vermehrung der indirekten Steuern, soweit diese die Massen des Volkes belasten, wollten er und seine Freunde nichts wissen. Mit einer Verringerung der Großmüllern würden sie einverstanden sein, dagegen nicht mit einer Brauereierhöhung. Zu empfehlen sei eine Reichserbschaftsteuer. In unserer Politik zu vermissen sei ein gewisser großer Zug. Die jetzige österreichisch-ungarische Annäherung bei den Handelsvertragsverhandlungen sei doch auch nur eine Frucht der Verhätlichung des Auslandes unter Capriotti. Und was die neue Politik anlangt, so werde dem unartigen Kinde, der Sozialdemokratie, von der Regierung sehr weit entgegenkommen, während das artige Kind, der Mittelstand, zurückgelehrt werde. Eine zielbewußte Regierung müßte die schaffende Kraft des Mittelstandes stärken zum Kampf gegen die rote und die goldene Internationale.

Abg. Storz (libd. W.) ironisiert die Sparamtheitsbestrebungen Spahn's, der ein paar Beamtenstellen beim Biologischen Institut und beim Gesundheitsamt streichen wolle, weist auf die Mehreinnahmen hin, die bei einer wirklich ernsthaften Reform der Beamtenverhältnisse eingebracht werden könnten, und wendet sich dann gegen die Erhöhung der Friedenspräsenz. Was für die Wehrkraft des Reiches unbedingt erforderlich sei, das sei auch von seinen Freunden stets bewilligt worden, so z. B. die Forderungen für neues Waffenmaterial. Ganz unklar sei die Dauer seien die scharfen Bestimmungen des Militärstrafrechts, wie sie i. a. in dem bekannten Prozeß in Dessau zu so ungeheuerlichen Bestrafungen geführt hätten. Auch auf die sich immer noch wiederholenden Mißhandlungen im Meer geht Redner ein. Die handelspolitischen Differenzen mit Oesterreich-Ungarn befrage er aufschichtig; um so bedauerlicher auch sei, daß der Vordredner von Annäherungen Oesterreich-Ungarns gesprochen habe. Redner gibt u. a. dem Vordredner nach einem Reichstagsrecht Ausdruck. Weiterhin, als der Präsident dem Redner durch Ringeln die Hände in dem immer unruhiger werdenden Hause zu verschaffen sucht, bemerkt Redner: Ich danke dem Herrn Präsidenten wegen seiner Sorge um meine Gesundheit, und ich freue mich meinerseits, den Herrn Präsidenten gesund hier zu sehen, nachdem man befürchten mußte, daß er inzwischen während der Ferien verstorben sei. — Präsident Graf Ballestrem (erregt): Herr Abgeordneter, ich kann Ihnen

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

**Eine Prachtansgabe des Korans** wird dem „Sowjet“ zufolge im Anfang Dezember von einem der ersten russischen Verlagskünstler herausgegeben werden. Sie wird eine Wiederabgabe des berühmten Kupischtsch-Korans sein, der in den Jahren 644 bis 656 veröffentlicht wurde und vom Kalifen Osman unterzeichnet ist. Exemplare der Prachtansgabe werden den großen mohamedanischen Fürsten überreicht werden, unter anderem dem Sultan der Türkei, dem Schah von Persien, dem Emir von Buchara, dem Khan von Khiva, dem Kheibie von Kgypten, dem Sultan von Marokko und dem Emir von Afghanistan. Die Auflage wird, wie das „S.“ schreibt, nur 50 Exemplare enthalten, von denen die Hälfte zum Preise von 500 Rubel das Stück zum Verkauf gelangt.

Eine **lühlich beschiedene Rede** hielt Siegfried Wagner nach der ersten Aufführung seiner Oper „Der Kolobol“ in Graz. Er sagte: „Für einen Künstler ist es schwer zu reden. Er pendelt zwischen allzu großer Bescheidenheit und Selbstüberhebung leicht hin und her. Selbstüberhebung führt aber zu Größenwahnsinn, auch eine moderne Krankheit, von der ich aber noch nicht ergriffen bin. (Lobhafter Beifall und Seufzer.) Ich lehne zum Beispiel das Lob darüber nicht ab, daß ich den „Lohnhäuser“ in Baireuth gut inszeniert habe, denn ich weiß, daß es eine anständige Regieeinleitung war. Aber daß ich so großen Erfolg mit meinem „Kolobol“ hier hatte, verhehlt Anwesende, davon verdante ich einen großen Teil dem Namen meines Vaters, denn wenn ich Müller oder Schulze hieße, so wären Sie heute kaum gekommen. Bin ich mir doch bewußt, daß ich von den so bezahlten Ehrentagen, die Sie mir heute abend entgegenbrachten, achtzig Prozent für den Namen Wagner abgeben muß. Die noch übrigen zwanzig Prozent teile ich redlich und ehrlich, wie es sich gebührt, noch mit jenen, die mir zu diesem schönen Erfolg verholfen haben, mit den Künstlern des Stadttheaters. Der liebenswürdige und unermüdete Herr Direktor Cavar hat getan, was nur möglich war; er brachte es wirklich zu einer schönen Leistung; das Wert ist überaus schwer. Der Dichter hat ja leicht zu schreiben, aber das Wert aufzuführen, ist überaus schwierig.“

Die **Tragödie der Prima Valerina**. Das traurige, bemühtige Schicksal einer der geistreichsten Künstlerinnen der Moskauer Oper, der Sängerin Roskawlowa, wird zur Zeit in russischen Kanakleinen lebhaft erörtert und besprochen. Die biographische und noch in blühender Jugend lebende Dame erkrankte vor einigen Monaten so heftig, daß die Ärzte erklärten, nur eine so fortige Operation könne sie retten. Die Roskawlowa erklärte sich denn auch einverstanden, aber unter einer Bedingung: nur einmal wollte sie vorher noch tanzen, und zwar zu ihrer Benefizvorstellung in der Moskauer Oper. Sie setzte denn

auch ihrer Willen durch, und dieses ihr Ausreten bedeutete für die junge Künstlerin einen Erfolg, wie die erdachte Tänzerin ihn noch nicht erlebt. Aber gerade das scheint ihr Verhängnis geworden zu sein. Als sie am Abend nach der Vorstellung in ihr mit Blumen und Kränzen gefülltes Heim zurückkehrte, war alles andere vergessen — unter dem Eindruck ihres neuen Sieges glaubte sie nicht mehr an den Ernst der Situation, alle Gefahren waren vergessen. Trotz des heftigen Widerstands seitens der Ärzte erklärte sie, von einer Operation nichts mehr zu wissen zu wollen, und zu neuen Triumpfen reiste sie ins Ausland. Und es kam, wie es kommen mußte. Das Leiden der Künstlerin verschärfte sich, und endlich, es war in Zürich, sah sie sich doch noch zu einer Operation gezwungen. Jetzt aber war es zu spät! Unter den Säubern des Arztes starb sie — in den schönsten Jugendjahren ihrer Kunst entziffen, in der Blüte ihres Lebens.

Die **Ortsbezeichnung „Klein Popo“** ist abgeschafft worden. Der amtliche russische Verkehrszeitung zufolge, wird vom 1. Januar 1905 der Name „Klein Popo“ von der Völkische verdrängt werden. Statt dessen wird die Bezeichnung „Ancho“ eingeführt werden. Klein Popo oder Ancho ist, wie man weiß, eine Rüstentadt in Togo. Früher war sie der Wohnort des Landeshauptmannes. Gegen 1896 wurde der Wohnsitz des Landeshauptmannes oder des kaiserlichen Gouverneurs nach Lome verlegt. Die Verringerung des Namens Klein Popo in „Ancho“ geschah, wie die kgl. Volkszeitg. mitteilt, auf Antrag der katholischen Mission.

Ein **merkwürdiges Jagderlebnis** erzählt Hauptmann v. Jaldenburg-Kürstin in der „Deutschen Jägerzeitg.“: Er schreibt: „Ich schoß mit Schrot 3,75 Millimeter auf eine vorbestreichende Ente, die auf den Schuß zednete, jedoch weitersog. Ich bemerkte, daß sie schwerer in einiger Entfernung von meinem Anstich auf das Land herunterkam. Als der Zug zu Ende war, begab ich mich auf die Suche nach der kranken Ente und fand sie in der Wiege verendet vor. Als ich nach der Schußverletzung suchte, fand ich, daß in die Wunde unterhalb des Flügelgelenks vier bis fünf lange, weiche Grassalme gestopft waren, die ich einzeln der Länge nach aus dem Schußkanal herausziehen konnte. Die Ente hatte sich also gewissermaßen selbst einen Verband angelegt. Jense dieser Begebenheit ist der Jäger Wilhelm Klugow aus Barnick.“

Die **leisen Mütter**. Es wird der „Zell. Ztg.“ geschrieben: Die berühmteste französische Sonettensammlung ist die von Joseph-Marie Soulay (geb. 1815 in Lyon, gest. d. 2. März 1891), die der Dichter im Jahre 1869 unter dem etwas absonderlichen Titel „Sonnets humoristiques“ (Stimmungsonette) veröffentlichte. Das „Sonnet des deux coeurs“ sein, ein ganzes Drama in drei Akten; wir lassen es in einer Uebersetzung hier folgen:

Zum Gotteshaus kommt ein Zug gedrückt;  
Ein zweiter folgt: — mit einer Tote n abri  
Dahinter wandt die Mutter, wir das Quart:

Der Tod des Kindes hat ihr Herz erschüttert.  
Zur Taufe kommt der andre Zug. Imitten  
Der Säugling, und den Wunden reißt ihm der  
Die Mutter, sie die glücklichste der Scher,  
Und naht dem Taufstein sich mit lasten Tritten.  
Der Taufe folgt der stille Totengang.  
Der Tempel leert sich; zum Portal bewegen  
Sich beide Mütter, wehend einen Blick.  
Und heiser Rollen taucht ein Augenblick:  
Die Grangebeuge lächelt zu dem Kleinen;  
Die junge Mutter, sie beginnt zu weinen.

W.

**Kleine Mitteilungen.**  
Die Universität Straßburg hat sich gegen die von Hannover aus angetragenen Maßregeln gegen die Verbindungen der Studenten erklärt. Die Universität Straßburg hat sich gegen die von Hannover aus angetragenen Maßregeln gegen die Verbindungen der Studenten erklärt. Die Universität Straßburg hat sich gegen die von Hannover aus angetragenen Maßregeln gegen die Verbindungen der Studenten erklärt.

Die Vertheilung der Bibliothek Runge's in Leipzig hat sich im Verlauf der Verhandlungen nicht auf einen großen Erfolg, als sich eine bedeutende Vertheilung für die großen Entleerungen der Bibliothek und romanischen Literatur, die die Sammlung enthält, ergab. Für ein Widmungs-Exemplar von Goethes Schriften wurden 640 Mark, für Schillers Räder in erster Ausgabe 400 Mark, für Brentanos Gedichte 255 Mark und für den Phöbus von Kleist gar 1710 Mark bezahlt.

Eine Vertheilung von Wien der „Allgemeinen Zeitung“ fand in Berlin am Samstag statt. Es wurde, nach der „Zell.“, erzielt für 43 Aktien a 1000 Mark Nominalbetrag zusammen 43.000 Mark, für 60 Wagnersaktien a 1000 Mark, zusammen 60.000 Mark. — Auch Zeitungen haben ihre Schicksale!

Die geplante Aufführung von Harleins „Angele“ am Exterier Stadttheater findet nicht statt. Der Theaterverlag von Felix Bloch Berlin hat auf Veranlassung des Dichters die Komödie von sämtlichen Bühnen, welche sie zur Aufführung ermordet hatten, zurückzuziehen müssen.

Als Ritter von Berg und die neue Reichsregierung. In Württemberg wird jetzt die neue Orthographie auch in der Schreibweise der Ortsnamen angewendet. So enthält das letzte Postamtblatt eine Reihe von Namen württembergischer Poststellen, bei denen das Dehnungs-s hinter dem t künftig fortzufallen hat, u. a. bei den Zusammengehörigen von Albstadt. Der Verlagsbuchhändler Carl Müller-Grafe, ältester Inhaber der bekannten G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin, ist im 71. Jahre gestorben.

Anton Werner wurde zum württembergischen Mitgliede der Antwerpener Akademie der Schönen Künste ernannt.

Ein Schillerbuch für Deutschlands Jugend will, um zu dem hundertsten Todestage Schillers das Gedächtnis an den großen und edlen Dichter in die Herzen der Jugend zu pflanzen, die Literatur der Zeitgenossen des Berliner Lehrerevents herausgeben. Der Verlag Fischer u. Franke in Düsseldorf wird das Buch, das außer einer Einleitung aus der Feder eines bekannten Schillerforschers die für die Jugend verständlichen Gedichte enthalten soll, in mühseliger Arbeit herstellen. Die Ausgabe liegt in der Hand Franz Straußens. Der Preis wird sehr mäßig sein.



4 1/2 St. gar. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prior.-Obli- gation, verstärkte Tilgung bis 1915 ausgedehnt.	99,50	100
4 1/2 St. Eisen-Reutenbank-Obligations	103,10	
4 1/2 St. Mülheimer Bergbau Hypoth.-Obligat., rind. 102	168,60	169,40
4 1/2 St. Amsterdam für fl. 100 in Mk.	20,34	20,42
4 1/2 St. London für 1 Pf. in Mk.	4,1875	4,2025
4 1/2 St. Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1525	
4 1/2 St. Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,34	

Reichspost. „Meda“, Saratow, in Newyork.  
Schneid. Kaiser Wilhelm der Große, Cüppers, von Sout-  
hampton nach Gertowng.  
Reichspost. „Bayer“, Formes, von Genoa nach Neapel.  
Reichspost. „Athen“, Att, nach Australien, in Neapel.  
Reichspost. „Prinz Heinrich“, St. Meyer, von Ostasien, in  
Suez.  
Reichspost. „Oldenburg“, Troijsch, von Australien, auf der  
Wefer.  
Reichspost. „Gassel“, Petermann, von Baltimore, Lizard passiert.  
Reichspost. „Seidberg“, Nabray, von Antwerpen nach der  
Wefer.  
Reichspost. „Karlsruhe“, Grosh, von Buenos Aires via Vigo und  
Antwerpen nach der Wefer.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.**  
D. „Athen“, Berg, von Köln nach Bremen.  
D. „Gamb“, Reimers, von Bremen nach Amsterdam.  
D. „Uranus“, Grote, von Antwerpen nach Oporto.  
D. „Atlas“, Kunst, von Bremen nach Stockholm.  
D. „Aris“, Kugel, von Bremen nach Köln.  
D. „Athen“, Kisten, von Danzig nach Rotterdam.  
D. „Athen“, Kisten, von Danzig nach Rotterdam.

### Schiffsbewegungen.

#### Norddeutscher Lloyd.

Der Dampfer „Gopvale“ von Sydney nach Antwerpen.  
Reichspost. „Kreuz“, Dahl, von Ostasien, in Hongkong.  
Reichspost. „Scharnhorst“, Groß, von Australien, in Suez.  
Reichspost. „Mains“, D. Meyer, in Sabannah.  
Reichspost. „Willehad“, Burbonien, nach Ostasien, in Nagasaki.  
Reichspost. „Königin Luise“, Volger, von Newyork via Gibraltar  
und Neapel nach Genua.  
Reichspost. „Schleswig“, Traue, in Marseille.

#### Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

D. „Wartenfels“, Rohde, von Kalluta nach Hamburg.  
D. „Solzsenfels“, Belmer, in Bremen.  
D. „Hindesheim“, Steinert, ausgedehnt Cuesant passiert.  
D. „Argentfels“, Meyer, in Morimagao.  
D. „Drachensfels“, Lintig, von Colombo nach Boston und  
Newyork.  
D. „Mirzabur“, Meuter, von Cardiff nach Colombo.

## Von heute bis Weihnachten!!

solten sämtliche Sachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
verkauft werden.

Große Auswahl in Fellen von 150 Mk. an, Linoleum-  
Vorlagen von 1 Mk. an, Linoleumläufer, Tischentwücher mit Hohl-  
saum von 1.25 Mk. an, gefärbte Tischentwücher 1/2 Dk. 75 Pfg.,  
Küchen- und Tücheltücher, Reform- u. Kleiderschürzen in großer  
Auswahl, Schlipse von 20 Pfg. an, Vorhemden; Kragen, Manschetten  
40 Pfg. à Paar, Straußfedern 3 Stück 150 Mk., Kleiderparchem  
45 Pfg. per Alt., Korsetts von 1 Mk. an, Sammet und Velvet  
von 1 Mk. per Alt. an, Ball- und Theaterhandschuhe 30 Pfg.  
à Paar, Pehkolliers zu Spottpreisen.

**Kaufhaus H. Heinemann (Inh. R. Schwabe)**  
58, Achternstraße 58.

**Größtete Weihnachtsausstellung**  
meine  
in Kinderspielsachen und nischen Geschen-Artikeln sowie Baumzschmud.  
**August Fricke, Ohmstedt.**

### Hahn.

Zum Weihnachtsfeste  
empfehle viele zu  
**Geschenken geeignete**  
**Artikel.**  
**H. J. Pralle.**



**K. Schröder**  
Saarenstr. 39  
empfiehlt Deltafen, Bad-,  
Bronzen, Denslat,  
Leinöl, -Pinsel- und  
Bürstenwaren  
aller Art  
sehr  
billig.

### G. Boycksen,

Langestraße 80.  
Ich empfehle in vorzüglicher Ware:  
  
**Glaceehandschuhe**  
von 1,75-4 Mk.  
Gefütterte Glace-  
handschuhe,  
Wildleder-  
handschuhe,  
Tritot-handschuhe  
mit feid. Futter,  
-tadelloser Eis.-  
Ein Polten  
vorjahr. Winter-  
handschuhe  
zu halben Preisen.  
handschuh-  
Bons.



### Fettweide

zu verpachten. Die an der Nord-  
moor-Chaussee belegene Fettweide  
des J. D. Borgstede, Eisfisch, 6 1/2  
Jück groß, habe noch zum weiden zu  
verpachten.  
Eisfisch, C. Borgstede, Aukt.  
Zu verkaufen ein fl. Ofen mit  
Kochrohr drehung. Achte nfr. 2, oben.

## Praktisches Weihnachtsgeschenk!

**MAGGI's Würze** in Originalfläschchen vo  
35 Pfg. an bis 6 Mk.  
**Diedr. Auffahrt, Delikatessen,**  
Baumgartenstrasse 3.

### Auktion.

**Oldenburg. Mittwoch**  
**und Donnerstag, den 14.**  
**und 15. Dezember d. J.,**  
morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr  
anf., sollen im Auktionslokale bei  
Fahrschiff am Markt, wegen Auf-  
gabe eines Haushalts und aus  
anderen Gründen folgende Sachen als:  
1 Plüschgarnitur, mehrere Sofa's,  
Sofatische, 1 Vertikon, Spiegel,  
Bilder, Lampen, 1 Kleiderschrank,  
1 eis. Bettstelle mit Matrasse, 1  
Küchenschrank mit Aufsatz, 1  
Anrichte, 2 Küchentische, Holz u.  
Polsterstühle, 1 Gartenstuhl, 4  
Gartenstühle, Glas- u. Porzellan-  
sachen, 1 Spatierb., 2 eis. Dosen,  
2 Kinderwagen, 50 Flaschen Wein  
und Bière, 200 Zigaretten, etc.  
ferner eine große Partie  
Manufakturwaren, als: Kleide-  
stoffe, Normal-Hemden und Hosen,  
Küchenschürzen, Inletts, Unterböde,  
Schlafdecken, Felle, Handtücher,  
Damen-Beinkleider, Schürzenstoffe,  
Tischentwücher, Peltstollen, Kinder-  
mützen, blauleinene Arbeitsanzüge,  
Regenschirme, Damen-Perren- u.  
Kinderhüte etc.,  
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-  
frist verkauft werden.  
F. Benzner, Aukt.

### Hasen-Ahlers

der Naturmenschen aus dem Stüber  
Wald wird sühern Vernehmen nach  
Sonntag im „Schützenhof zur  
Wunderburg“  
**auftreten.**

### Hasen-Ahlers

**kommt.**  
Sonntag.  
„Schützenhof zur Wunderburg“  
Oldenburg.

### Marine-Verein

**General-  
Versammlung**  
am Freitag, den 9. Dezember d. J.,  
abends 9 Uhr im „Kaiserhof“.  
Der Vorstand.

### Krieger- u. Kampf- genossen-Verein.

Am Sonntag, den 11. Dezember  
abends 7 Uhr: **Versammlung** im  
Vereinlokale. — Nach Beledigung der  
Tagesordnung präzis 8 Uhr:  
**Vortrag**  
von Herrn Rektor Reikmann: „Der  
siebenjährige Krieg und seine  
Ursachen“.  
Nach Nichtmitglieder sind zu diesem  
Vortrag sehr willkommen.  
Der Vorstand.

### Wirtschaft

Gesucht eine gutgehende  
**Wirtschaft**  
auf sofort oder später.  
**Eduard Wood, Wirt.**  
Ofenerstraße 30.

### Donnerschwee.

„Zum Krabnberg“.  
Im Saale des Herrn Eilers:  
**Genzels**  
Kunst- und Figuren-Theater.  
Freitag, den 9. d. Mts.:  
**Das Müller-Röschchen**  
oder: Die Schlacht bei Jena.  
Familien-Gemälde in 5 Akten.  
Anfang 8 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein  
Genzel.

### Oldenburger

### Schützen-Verein

Am Dienstag, 27. Dezember:  
**Weihnachts-  
Ball.**  
Näheres durch Einladungen.  
Der Vorstand.

# H. W. Pahle,



Inh.: **A. Grotstück,**  
Langestraße 54. — Hoflieferant.

## Weihnachts-Geschenke:

Großes Lager eleganter und einfacher **Blusen** in Seide, Wolle und Sammet.  
Hervorragende Neuheiten in leichten seidnen Gesellschafts-Blusen. Schottische Blusen aus haltbaren Seidenstoffen.  
Wollene Blusen aus kariertem Ribeline in größter Auswahl.

### Golf-Blusen.

### Halbfertige Züll- und Japon-Roben

in geschmackvollster Ausführung.  
Wollene und seidene **Unterröde** vom einfachsten bis zum feinsten Genre.  
Scht **Straußfeder- und Marabout-Boas** sehr preiswert. — Die neuesten **Seidenstoffe** und **Sammete** für **Blusen** in abgepackten Coupons.





Isolaqua für 1905 als sehr vorzüglich erweisen. Nach allem diesem ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Heßen, nachdem alle auf den Eisenbahnneubau ruhenden Lasten, insbesondere die Zinsen der Eisenbahnobligationen, gedeckt sein werden und aus den dann verbleibenden Ueberschüssen jährlich 1.000.000 Mark zur Bedeckung allgemeiner Staatsbedürfnisse entnommen sein wird, am Ende des Jahres 1905 aus den Staatsmitteln einen Reservefonds (Ausgleichsfonds) im Betrage von mehreren Millionen Mark gewonnen haben wird.

\* Eine Erinnerung an eine Millionenerbschaft bringt das V. L. Es schreibt aus Berlin: An der Brandischen Millionenerbschafts-Gewinnliste erinnert eine Bekanntmachung des ersten Staatsanwalts am hiesigen Landgericht I, nach welcher der gegen den Kaufmann Wilhelm Weßke wegen Vollziehung einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten im Oktober 1903 erlassene Strafbefehl als erledigt zurückgenommen wird. Weßke und der Maurermeister Friedrich Brandt waren die Angeklagten im sogenannten Brandischen Millionenerprozess, der im Jahre 1903 die hiesige Strafkammer in mehrtagiger Sitzung beschäftigte, und der damit endete, daß Weßke wegen Hehlung und Erpressung zu 1½ Jahren, Brandt wegen Hehlung durch die Presse zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Sie warteten demnach den Urteilspruch nicht ab, sondern ergreifen schon während der Verhandlung die Flucht. Der Aufenthalt des ehemaligen Urhebers des Millionenerbschafts, des Maurermeisters Brandt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

X. Von den Gelegenheitsarbeitern in unserer Stadt wendet sich beim Eintritt der rauhen Jahreszeit stets ein großer Teil derjenigen Anstalten zu, die gehalten sind, ihnen im Falle der Unterstützungsbedürftigkeit Unterkommen und Hilfe zu gewähren. Die Hauptursache ihrer Unterstützungsbedürftigkeit aber liegt in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle im Schnapswahn. Der Schnapswahn hat einen großen Teil dieser Leute dermaßen in seinem Varn, daß sie ihm mit Leib und Seele verfallen, unrettbar verloren und verformte Menschen geworden sind. Weßhalb auch ein großer Teil der Gelegenheitsarbeiter noch mehr oder weniger längerem Aufenthalt im Wahnort, so haben doch auch sehr viele von ihnen in unserer Stadt dauernd Quartier genommen. Es dürfte wohl an der Zeit sein, der Not und dem Elend auch dieser Leute Beachtung zu schenken und Mittel und Wege zu finden, wodurch denn in jenen Schichten grassierenden Alkoholismus Abbruch getan werden könnte.

J. Wüsting, 7. Dez. In Schröders Gasthause wurde von verschiedenen Innern ein „Inferverein Solle“ gegründet, dem gleich 12 Mitglieder beitraten. Der Verein bezweckt die Förderung und Verbreitung der Wissenschaft, sowie bessere Vereinerung der hiesigen wissenschaftlichen Kreise. Die Statuten wurden beraten und angenommen. Danach beträgt der jährliche Beitrag 2 Mark, wofür jedes Mitglied das zweimal monatlich in Hannover erscheinende hiesigenortsige Zentralblatt erhält, jährlich 28 Seite, ferner sollen im Jahre mehrere Veranlagungen abgehalten werden, sowie Besuche von Wissenschaftlern mit Vorführung von Arbeiten auf dem Stande. Neue Mitglieder können jederzeit in den Verein eintreten und sich beim Vorstand anmelden. Es wurden in den Vorstand gewählt die Herren Hauptlehrer Osterloh-Oberhausen als Vorsitzender, Pastor Fortmann-Holle als Schriftführer, H. Wünnich-Hohenstaampische als Kassierführer. Es steht zu erwarten, daß dem Verein in Kürze noch mehr Mitglieder beitreten und an der Veranlagung im Januar können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Es wurden noch Mitteilungen von Sonntagreden und Wochenspreden von 200 Jahren gemacht. Darnach folgte 1. Fund 2000, 2. Grotte, 12½ bis 16½ Pfennig, 1. Fund 2000, 2. Grotte, 80½ Pfennig bis 1 Mark, 1. Standvolf 1. Alter gleich 8 Mark.

vr. Aalen, 6. Dez. In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins am Sonntag wurden gewählt die Herren R. Petering jun., 1. Vorsitzender, H. Niers 2. Vorsitzender, S. Emdt Kassierführer; H. Diefen 1. Schriftführer, D. Orth 2. Schriftführer, J. Schröder Kassierführer, S. Meyer Fahnenführer, H. Wenden dessen Stellvertreter, D. Meyer und J. Siems Fahnenführer, S. Bremer Inventarführer, H. Schöner und J. Meyer II. Rechnungsführer. Kassiers Geschäftsjahr soll Sonntag den 20. Jan., durch Konzert und Ball in Dirrings Gasthaus „Zur Traube“ gefeiert werden. — Am Montag fand hier eine Neuwahl zum Schulausschuß statt. Das bisherige Mitglied, Vater D. Wöhlen-hengstörbe, wurde wiedergewählt und für den wegen vorgerückten Alters zurücktretenden Kaufmann H. Meyer der Tischlermeister Cordes hierseits. Deren Erbgammar wurden Schmidt Wehrns und Antonius Jansen, beide hier. — Das 2. Lehrkollegium unserer Schule veranlaßt am kommenden Sonntag einen Unterhaltungsabend in Dirrings Gasthause. Neben einem Lichtbildervortrag „Sonntag Lute“ werden die Schüler etwas bellamieren und einige Lieder singen. Derartige Abende dürfen sich eines zahlreichen Besuches erfreuen und ein Wundbegleit bedeuten zwischen Haus und Schule. — Endlich ist nun in voriger Woche die Einrichtung des Fortbildungsausschusses in der hiesigen Gemeinde definitiv beschlossen worden, weshalb diesen Winter dieselbe wohl nicht mehr ins Leben treten kann. Die Angewiesenen Gemeinderatsmitglieder stellten den Antrag, als Vertretung für die Schule Augustin hier zu bestimmen, da dort die bei weitem meisten Bekehrten (in der Fabrik) seien. Dieser Antrag wurde mit 11 gegen 2 Stimmen abgelehnt, dagegen beschlossen, die Fabrikbesitzer nicht zum Besuch der

Deutschland seltenen Pracht. Man findet daher Blumen sowohl in der Gasse des Armen und im Restaurant, wo der kleine Mann seinen Tee oder seinen Lunch (Frühstück) nimmt, wie in dem der Reichen und bunte Blumen, meistens Geranien und Mollweiden, grünen uns aus den Fensterläden der kleinen Käufer, wie an den Palästen und großen Hotels. Nicht nur die Damen lieben die Blumen, auch der Geschäftsmann der Gasse, der Kutscher, der den Omnibus oder Handwagen (Droschke) fährt, der Schuhputzer der Straße und der Gentleman im Evening dress (Grad), sie alle sieht man mit einer Blume im Knopfloch.

Auch der Engländer lebt, wie der Deutsche, am liebsten nur seiner Familie. Vergnügungen ohne sie sind nicht beliebt, er selbst ist häuslich, und mag das Haus von außen oft unheimlich aussehen, im Innern darf man stets auf eine behagliche Eleganz, auf peinliche Reinlichkeit und Ordnung rechnen; die erwachsenen Söhne und Töchter fügen sich immer dem Rahmen der Hausordnung und das Familienleben erscheint sehr harmonisch, wenn auch die Frau absolute Alleinherherrin darin ist. So verschlossen kommt die englische Art und Weise sein mag, so galant und freundschaftlich gibt sich der Engländer dem, der bei ihm eingeführt wird, und diese Galtsfreiheit ist sicher auch ein deutsches Erbteil, das bei uns oft nur durch Mittellosgkeit verflümmert ist.

Eine auffallende Erscheinung ist es, daß der Engländer ungern seinen Hut abnimmt. Ist das am Ende auch eine Ähnlichkeit mit unsern Bauern, die auch die Mütze nicht vom Kopfe kriegen können?

Der hochkonservative Sinn des Engländers ist sicherlich ebenfalls seinem deutschen Blute entsprungen, das er mit dem Niederlassen gemein hat. Auch hier hält man ganz an alten Sitten und Gebräuchen fest, die zur Zeit der Kirchenverträge, andere zur Erinnerung an geschichtliche Ereignisse, deren wirkliche Vorgänger halb vergessen sind, immer wieder in die Erinnerung treten. Auf manchen Gebieten erscheint das fast lächerlich, wie z. B. in den alten Trachten mancher Schulen, die z. B. schon den „Drei-Röse-Tracht“

Schule zu zuziehen. Ein weiterer Antrag, die kaufmännischen und Schreiber-Berufliche von der Schule zu dispensieren, wurde mit ebenfalls 11 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Auch in der Landwirtlichkeitslehre jungen Leuten soll der Besuch der Fortbildungsschule freistehen.

**Vermischtes.**

25 Grad Kälte. In den Schweizer Kantonen herrscht ganz ungewöhnliches Frostwetter. Am Genäben flatterte man minus 25 Grad Celsius, was seit Menschengedenken nicht dagewesen ist.

Vor Schreck die Sprache verloren. Der Frau des Bergmanns Kaufher in Delbra Irwin neulich ein großer K e i c h e r b u n d an die Brust. Darüber erzählte die Frau so sehr, daß sie die Sprache verlor.

Auf der Suche nach einem verborgenen Vermögen von 240.000 Mark befinden sich gegenwärtig die Behörden von Hagen I. W. Es handelt sich hierbei, nach der „Reis“, um folgende Angelegenheit: Die in Hagen ansässige Witwe Wilh. Marie geb. Moer, liegt unter der Auflage des Kontrahatsvertrages, sie soll ein Vermögen von etwa 240.000 Mark besitzen geblieben haben. Sie selbst behauptet, sie habe Wertpapiere in dieser Höhe an zwei — trotz aller Nachforschungen bisher noch nicht ermittelte — Geldmänner namens Theodor Winding oder Wüding und Hermann Jarnard oder Jarnel, angeblich aus Hannover, gegeben. Verborgenes ist nun der Verdacht aufzutreten, daß in Hagen das Geld unter dem Namen Wilh. Moer oder anderem Namen, vielleicht auch unter „Franz Köster“ an eine Kirchengemeinde geliehen hat. Möglicherweise ist das Kapital auch in Holland (Amsterd., Alkmaar oder Haag) untergebracht. Der Staatsanwalt erlegt deshalb um Nachforschungen und legt für denjenigen, dessen Angaben zur Ermittlung des verborgenen Schatzes oder eines Teiles desselben in der Höhe von mindestens 30.000 Mark führen, eine Belohnung von 500 Mark aus.

Ein Gelübde zur Präsidentenwahl. A. D. Meyer aus Emporia (Kansas) hatte nach der Magdeburg. Stg., vor manchen Jahren das Gelübde ab, vor dem K a p i t a l i n L o p e d a s e m b a n s z u z i e h e n und zu vernehmen, falls der Staat Missouri jemals bei der Präsidentenwahl sich auf die republikanische Seite stellen sollte. Das ist bekanntlich am 8. November geschehen. Am Dankfesttag wird Meyer nunmehr sein Gelübde einlösen. Am Zuschauer dürfte es nicht fehlen.

Die Sönereschlittenfahrt vom Fichtelberg wurde am Sonntag eröffnet. Die Schneehöhe beträgt 40 Zentimeter. Die Fahrten hatten im vorigen Winter viele Freunde gefunden.

W a g e s c h l e u n g. Sommerfrüher. „Ich hätte mich gerne wieder einmariert, aber im letzten Jahr gab es bei Ihnen jeden Tag Schneefälle!“ — Bauer: „Verhagen Sie sich; dieses Jahr haben wir eine Kuh geschlachtet!“

Vergesslicher Arrum. Hausfrau (zur Köchin): „Sagen Sie, hier riecht's so miserabel, die Abfahrtstiege sieht wohl im Hofe?“ — Köchin: „Nein, das nicht, aber die gnädige Frau riecht heute selber.“

Zu viel verlangt. Alte Jungfer: „Mehrfach! Schickt mir da eine Freundin ihr Verlobungsanzeige. . . und muß ich auch noch Strapazotip zahlen.“

Unmöglich. Student: „Ich möchte gern die kleine Kommissionisten Wola Meyer heiraten; aber es geht nicht — ich hab' ihr ja bereits ihre ganze Wittig abgenommen!“ — Weggens. W. J.

Spühnenfreude. Berlin, 6. Dez. Dem Geschäftsmann Reinhold in Werdau vor einigen Tagen ein vor seinem Geschäft Verlust er um so schmerzlicher empfand, als es sich um ein ausnehmend feines und appetitliches Exemplar des lederen Bratenvogels handelte. Sonntag nun bemerkte Frau Joha, wie vor ihrem Schauenfenster an derselben Stelle, wo die geliebte Gans gehangen hatte, ein selbsterhellendes Palet hin- und herbaumelte. Als sie es öffnete, fand sie ihr — wer bester die Wirtin an dem das Gedächtnis einer Gans, als in dem Knochengewicht einen Zettel, auf dem die Worte standen:

„Es hat so schön geschmeckt, Wir haben uns alle Finger geleckt!“  
Schön gesagt. Sehr schön lag die „Düsseld. Stg.“ in ihrer Nr. 400: „In die Höhe mit den Gevästern der Volkshullehrer! Geht es ihnen ordentlich! Es handelt sich um die Männer, denen die Erziehung eurer Kinder anvertraut ist, um die Männer, an deren Hütchen ihr selber berechtigt die Milch der Wahrheit gegossen habt, die Milch, der Düsseldorf seine Größe verdankt!“

Gefährliches Lotterielos. Eberfeld, 5. Dez. Ein Lotterielos fällte um eines geringen Vorteils willen bei in der Umgegend von Weibert wohnende Landwirt August Schmal. Es war ein Los der Ulmer Dombaulotterie und hatte die Nummer 9901. Das Los wurde nicht gezogen, dagegen kam die Nummer 9901 mit 20 Mark heraus. Er argerte sich, daß er seinen Einsatz (20 Mark) verlor, und er auf die Idee, die erste 9 wegzulassen, so daß die Nummer danach die Gewinnnummer 901 wäre. Aber seine groben Hände taugten nicht zu so feiner Arbeit: man sah auf den ersten Blick, daß eine Major vorgenommen worden war. Stropben schickte er das Los ein und forderte seine „Gewinn“. Wie zu erwarten war, wurde die Fällung sofort bemerkt und statt des Gewinns bekam Schmal eine Auflage wegen Urkundenfälschung und Betrugs.

Zulinder laufen lassen, oder wie in der Rüche, wo fast jedes Gemüß verboten scheint, auf anderen Gebieten aber geradezu unverfänglich, wenn man hören muß, daß niemals eine gesetzliche Bestimmung aufgehoben wird und daher noch heute Geese aus dem frühen Mittelalter Anwendung finden, oder, wenn man sieht, wie das größte Handelsvolk der Welt, lediglich aus Viehtät und Schwerfälligkeit noch heute sich mit seinem veralteten unpraktischen Maß-, Münz- und Gewichtssystem abquält, während alle anderen zivilisierten Länder längst das leichte Dezimalsystem eingeführt haben.

Auch der tieferliegende Sinn des Engländers liegt in seiner Achtung vor dem Altgebrachten und in seinem deutschen Gemüt begründet, denn auch die Sentimentalität nicht fremd ist. Die Sonntagsheiligung in England ist ebenso berührt, wie herichtig, und noch heute geht der gut erzogene Engländer, mag er auch nicht mehr der Landestrache, sondern einer der tausend Sekten angehören, oder selbst nichts mehr recht glauben, doch gehoramt mit Frau und Kind zur Kirche, meistens zweimal sogar, wie der Bauer auf dem Lande, und erit eine Ergrünungsfrist der allerletzten Jahre ist es, daß man in der Westküste London am Sonntag Vergnügungszüge und tundenweise geöffnete Restaurants hat. Die Theater aber sind nach wie vor geschlossen und die meisten Ehrenbahnen haben nur wenige Züge. Dagegen trifft man, in den öffentlichen Parks, oft an der Straßenecke, ganz abgesehen von der Seilschirme, Sonntags viele Volkstheater, die zahlreiche Zuhörer nach alter deutscher Sitte unter freiem Himmel um sich verammeln, um über ein religiöses Thema zu sprechen.

Das sind zwar alles nur Aeußerlichkeiten, aber sie lassen doch einen sicheren Rückschlus auf den Charakter des Volkes, der im Grunde dem deutschen so ähnlich ist, und noch mehr die Stammes-Verwandtschaft erkennen läßt, wenn man auf die Charaktereigenschaften näher einght, wenn man sich ehlich und aufrichtig. Er achtet das altdeutsche Sprichwort „Ein Mann, ein Wort“, und selbst unsere deutschen Kaufleute geben mit die Versicherung, daß sie aus diesem Grunde lieber

berücks. Am Sonntagabend stand er vor der hiesigen Strafkammer. Er wurde, wie die „Hh.-Westf. Stg.“ meldet, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Spring aus dem Eisenbahnzuge. Coblenz, 8. Dez. Eine feingefühlte Dame stürzte sich gestern nachmittags auf der Weichenbahn zwischen den Stationen Coblenz und Hagenau auf dem Schenckzuge, wurde überfahren und sofort getötet. Vorher hatte sie ihren Hund zum Auspfeiler hinausgeworfen. Man fand in der Aiebertstraße ein Retourbillet Koblenz-Trier. Die Dame wurde als die Frau eines hiesigen Strafanwaltsbeamteten erkannt. Sie glaubte sich hier liberal verhalten und wollte, um Ruhe zu finden, ihren Bruder in Diebsholen aufsuchen. Ihre Wohnvorstellungen verließen sie auch nicht während der Fahrt.

Berlin als Fremdenstadt. Die Zahl der in Gastschäften, Hotels u. s. w. gemeldeten Fremden in Berlin zeigt eine ununterbrochene Steigerung. Sie betrug im Januar bis Juni 1904: 432,299 gegen 402,419 im Jahre 1903; im Juli 1904 wurden 89,409, im August 102,595, im September 25,518, zusammen 287,522 Fremde gemeldet, in den entsprechenden Monaten von 1903 zusammen 270,303. Im Oktober dieses Jahres wurden 92,656 Fremde gemeldet.

Lieber die neue Drehbühne im Wiener Burgtheater schreibt die „N. Fr. Pr.“: Je weiter die Proben zu „Don Carlos“, die jetzt im Burgtheater in vollem Gange sind, vorfortschreiten, desto klarer wird es, welche großartige technische Weisheit durch Verwendung der Drehbühne gewonnen wurde. Es zeigt auch, daß man nur mit dieser Drehbühne umgehen kann, das Werk Schillers ungefähr aufzuführen, und daß man sich ohne die neue Einführung nie in früheren Jahren damit hätte helfen müssen, ganze Szenen zu freieren, um Verwandlungen zu erforschen. Diese gefürchteten, zeitraubenden Verwandlungen gehen jetzt unglücklich rasch — in ebenjoviel Sekunden als früher Minuten nötig waren — vor sich. Die Sache ist ja auch ungemein einfach. Die Drehbühne, die einen Durchmesser von 16 Metern und einen Umfang von etwa 48 Metern hat, liegt auf dem Bühnenboden und wird durch einen kleinen Motor, der auf der Hinterbühne steht, in Bewegung gesetzt. Sind nun in einem Akt mehrere Verwandlungen nötig, so wird die Drehbühne in mehrere Segmente geteilt und auf jeden Kreisabschnitt wird eine Scene gestellt. Es können also mehrere Bühnenbilder gleichzeitig auf der Drehbühne stehen, es kann aber auch, während auf einem dem Zuschauertraume zugekehrten Segment der Scheibe gespielt wird, auf den anderen Kreisabschnitten der Schauplatz der folgenden Szenen vollständig bereitgestellt werden. Ist eine Scene zu Ende, so genügt eine Drehung der Scheibe, die etwa 10 Sekunden in Anspruch nimmt, um dem Publikum die neue Scene vorzuführen. In der „Don Carlos“-Aufführung wird durch Verwendung der Drehbühne eine Zeitersparnis von mindestens einer Stunde herbeigeführt werden.

**Ankündigungen.**

Prozentige Anleihe der Gemeinde O l d e n b u r g von 1896. Verlosung am 5. Dezember 1904. Auszahlung vom 1. Juli 1905 ab bei der Oldenburgischen Landesbank zu Oldenburg i. Gr. Lit. A zu 500 Mk.; Nr. 6, 31, 70, 83, 132. Lit. B zu 100 Mk.; Nr. 14, 16, 38, 71, 78, 85. Rückständig sind: Keine.

**Groß. Erparungskasse zu Oldenburg.**

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1904 19,787,688 46  
Im Monat Nov. 1904 sind:  
neue Einlagen gemacht 360,869 65  
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 356,563 72  
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1904 19,791,994 39  
Bestand der Altkassa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) usw. 21,401,546 87

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Malztropon**

ermöglicht

enorme Kräftigung

auch bei Appetitmangel



mit Engländern Geschäfte machen, als mit Landsleuten. Alles, was in England produziert wird, ist gut und reell, die billige Kammschärfe ist fast immer importiert, denn es liegt nicht im Wesen des Engländers, etwas Unsolides zu fabricieren. Allerdings arbeitet er auch nicht billig, denn seine Lebensansprüche sind im allgemeinen viel höher, als bei uns zu Lande. Aber bei deren Vertriebung ist er auch der zufriedene und fröhlichfertige Mensch von der Welt, und das läßt den Engländer im allgemeinen als bescheiden und anspruchslos erscheinen, ganz im Gegensatz zu den oft bei uns verbreiteten Ansprüchen von seiner Habgier und Falschheit.

Man darf doch nie übersehen, daß die Politik eines Landes oft eigene Wege geht, Wege, die dem Volke fremd sind, und für die es auch nicht verantwortlich erscheint. Die Übergriffe der Politik aber lassen sich wirksam nur durch eine ebenso gewandte und rücksichtslose Politik bekämpfen, und mit dem bestehenden Ausbruch von Empfindungen und mit polemisierenden Zeitungsartikeln ist da nichts zu helfen. Man muß sich also hüten, England nach den Individuen zu beurteilen, die oft bei uns in Restaurants und Cafés durch ihr Benehmen eine gerechte Entrüstung herbeiführen. Das sind meistens durch trübsalgebungszügelte Kellner bezogene und dadurch über ihre Wichtigkeit geblähte Leute, die es nie wagen würden, sich zu Hause so aufzuführen. Der Durchschnitts-Engländer fällt nicht auf! Ebenso falsch und ungerichtet würde es sein, wollte man sich von Deutschland ein Bild machen nach den Exemplaren, die sich hier als Vertreter des Deutschtums aufstellen.

Doch wir können uns auf dem Gebiet des Malztröpfels, das ist auch hier niemandem zweifelhaft; aber niemand hier würde es wünschen, daß der Kampf anders als mit friedlichen Waffen geführt wird, und da er bislang für uns siegreich war, so haben wir keinen Grund zur Klage. Je besser wir aber unsere englischen Bekkern kennen und beurteilen können, desto mehr werden auch wir einsehen, daß dieser Weg der einzig richtige und glückliche ist. Vielleicht tragen diese Zeilen zu solcher Erkenntnis etwas bei.

Im diesjährigen

# Weihnachts-Verkauf

empfehle ich größere Posten in

## Teppichen, Tischdecken, Portièren, Gardinen und Stores

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ed. Schauenburg Nachfolger

# Max Ullmann, Grossherzogl. Hoflieferant.

### Meine diesjährige große Weihnachtsausstellung

ist eröffnet und empfehle ich billigt:

Gekleidete und ungekleidete Puppen, Puppenwagen u. Puppensportwagen, Puppenstuben, Küchen, Stiefelkasten für Mädchen, Schaufelpferde, Bleisoldaten, Helme, Säbel, Gewehre, Baukasten, Aufziehsachen, Trommeln usw.

Christbaumschmuck in großer Auswahl.

**H. Hitzegrad,**  
Nächternstraße 34.

### Bekanntmachung.

Die Genossen der 3. Wardenburger Ent- und Bewässerungsgenossenschaft werden aufgefordert, die auf ihrem Lande in der Genossenschaft beschädigten Anlagen durch Abstritte und Einschnitte in den Beweidungen nach Ziffer 8 der technischen Darstellung und § 64 des Regulativs bis zum 15. Dezember 1904 wieder in bestmöglicherm Stand zu setzen.

Diejenigen Genossen, welche obiger Aufforderung nicht nachkommen, werden gebrüht und die Arbeit auf ihre Kosten von der Genossenschaft ausgeführt.

Westerburg, 1904, Dez. 6.  
H. Dannemann.

Ausgefallenes Haar kauft  
Nächternstr. 2. L. Schmelt.

Mittel bei Wardenburg. Zu verk. gutes Hen. Zentner 3.30 Mk. ab hier, in Oldenburg 3.60 Mk. bei Bestellung von 3000 Pfd. Stroh 2.20 Mk. bzw. 2.40 Mk.  
Hausm. S. Griebenferl.

Oldenburg. Lieb. mehre Haus- haltungswäsche im Hause z. waschen. Näheres Sandstraße 23.

Ein Haus zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. S. 767 a. d. Exp. d. Bl.

Nastede. Meine in Kleinem belegene Weide habe ich zu verpachten.

Frau A. Meyer, Bahnhofstraße aus Indebraunem  
Heijetaischen Rindleder,  
36 cm Bügellänge 8 Mk.  
39 " " " 9 Mk.  
42 " " " 10 Mk.

Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.  
Zweige. Zu verk. ein Kuchalt. D. Schmidt.

### Gesetzminder Fischhandlung.

Wallstraße 6. Fernsprecher 518. Morgen Freitag messen ein in feiner Ware:

Angelschellfische, Bratschollen, Rotzungen, Steinbutt, Stinte, usw.

Ferner empfehle geräucherte und marinierte Fische.

Inhaber  
A. H. Kasting.



Für Freitag empfehle: Hochseine Schellfische, Isländer Schellfische, Bratschellfische, Rotzungen, Bratschollen, Seerungen, Steinbutt (billig), lebende Kruppen und Schleie etc., lebendfrische Stinte a Pfd. 15 Pfg.

**Herm. Braun,**  
Dänische Fisch-Großhdlg.,  
Inh.: Joh. Stehne.

Nächternstraße 53.

### Grundstück-Verkauf.

Gude. Unter meiner Nachweisung steht ein hier selbst in nächster Nähe des Bahnhofes und direkt an der Chaussee Gude-Hasbruch belegenes

### Grundstück,

groß 4 Settar, größtenteils mit schwerem Laubholz bestanden, bei kleiner Anzahlung zum Verkauf. — Dasselbe ist vorzüglich zum Bau einer Villa und besonders auch zur Anlage einer Geflügelzuchterei geeignet. — Nähere Auskunft wird gerne erteilt.  
G. Haverkamp, Aut.

### Ländlicher Gasthof zu verkaufen.

Nüterende, Gem. Neuenhutorf. Der Mühlenbaumeister und Wirt Friedrich Heins in Nüterende will wegen Geschäftsveränderung von seiner zu Nüterende belegenen

### Besitzung

die vor einigen Jahren neu errichteten Gebäude, den Garten und eine daran belegene Fläche Grünland, mit Antritt zum 1. Mai 1905 oder auch früher verkaufen.

### Gastwirtschaft

betrieben wird, — die Gemeinderats- sitionen werden in derselben abgehalten — liegt an denkbar günstigster Geschäftsstelle, nämlich im Mittelpunkte der Gemeinde Neuenhutorf und an den Kreuzungspunkten der Hauptverkehrsstraßen dortiger Gegend. Die Wohngebäude sowohl als auch die Stallungen sind groß und geräumig, sowie befindet sich eine Regelbahn beim Hause.

Vermöge der Einrichtung der Gebäude kann neben Gast- u. Landwirtschaft auch Handlung, insbesondere Manufaktur-, Kolonialwaren- und Mehlhandlung,

### Bäckerei

in denselben mit betrieben werden. Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt und bitte ich Respektanten, indem ich nochmals auf diese günstige Kaufgelegenheit hinweise, sich bestens mit mir in Verbindung zu setzen.  
Chr. Schröder, Rechtl.,  
Eicketh

### Jaderberg.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

**Fahrräder** nur erstklassige Marken. Sättel, Laternen, Glöden, Mäntel, Schlauche usw.

**Nähmaschinen** für Hand- u. Fußbetrieb mit und ohne Stickerreinrichtung. 5 Jahre Garantie.

**Wasch- u. Bringmaschinen** sparter:

Defen, Feuertöpfe und Kesseltöpfe.

sämtliche Haushaltungsgegenstände.

**J. Hagenstede.**

NB. Unterricht im Maschinen- Sitzen wird in u. außer dem Hause erteilt.

Beste Referenzen. Reparaturwerkstatt.  
D. D.

Westerstede. Unter meiner Nachweisung ist eine an einem größeren Plage des Herzogtums an bester Lage belegene

### Schlachterei

zum beliebigen Antritt preiswert zu verkaufen. Verhaber wollen sich bis zum 15. d. Mts. bei mir melden.  
G. Wettermann, Aut.

### Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. Dezbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Wohn- kerns Wohnhaus zu Bürgerelde: 1 Spiegel, 3 Tische, 1 Regulator, 2 Nähmaschinen, 5 Sofas, 1 Vertikow, 8 Bilder, 2 Uhren, 1 Kommode, 4 Stühle, 6 Stühle, 1 Teppich, 1 Klavier, 1 Fahrrad und andere Gegenstände, ferner 1 Schwein gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Jellies, Gerichtsvollzieher.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener Kinder-Klappstuhl.  
Raiserstraße 16 II.

Nächternhof. Zu verk. e. schweres fettes Kalb feinsten Qualität.  
J. G. Willers.

### Wirtschaft

Zu kaufen gesucht auf d. Lande mit etwas Land. Offerten mit Preisangabe unter S. 766 an die Exped. dieser Zeitung erbeten bis zum 15. d. Mts.

### Oldenburgische Landesbank

mit Filialen in Brake, Burg a. F., Cutin, Varel, Wechta und Wilhelmshaven.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren jeder Art (offene Depots) unter verantwortlicher Kontrolle usw.  
Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in verschlossenen Kisten, kleinen und großen Kisten, Koffern usw.  
Vermietung von Stahlschließern, fogen. Safes, unter Mitverschluß des Mieters.  
Feuerfestes Tag und Nacht bewachtes Gewölbe.

Volle Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer — zur strengsten Verschwiegenheit verpflichteten — Beamten.

Die näheren Bedingungen sind an unseren Schaltern, sowie bei unseren Filialen u. Agenturen erhältlich und werden auf Wunsch kostenlos zugelandet.

**Die Direktion.**  
Werkel, tom Dieck.

### Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit  
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherte Summe: 516 Millionen Mark.  
Gesamtvermögen: 180 Millionen Mark.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende. Unanfechtbarkeit. Unersetzbarkeit. Freie Kriegsversicherung.

Vertreter in Oldenburg: Wlth. J. Timmen, Moltkestr. 17;  
Carl Koll, Dobbenstr. 1 a;  
Bezirksbeamter: Arthur Schüb, Mittelmeer Damm 4.

### Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden.

(solcher Füße, eitrigen Wunden etc.) hat sich das Hell'sche Universal-Heilmittel, bestehend aus Galle, Gaze, Blutreinigungsmittel (Weiß kornel) etc. bewährt. Es ist ein kostbares Heilmittel, das in jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie, etc. zu haben ist. Es ist nicht nur allein zu beziehen durch die Hell'sche Apotheke, sondern auch durch alle Apotheken, Drogerien, etc. (Kaufmanns-Verlag).  
• Galle, Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungsmittel sind ebenfalls erhältlich.

**Stadtmagistrat Oldenburg.**  
Wegen Übernahme von Pflichten werden die Marienstraße von der Peterstraße bis zum Steinweg vom 9. d. Mts. bis weiter für den Wasserverkehr gesperrt.

**Immobilienverkauf.**

Die Erben des weil. Proprietärs J. W. Meenen hier selbst beabsichtigen das zum Nachlass gehörende, an der

**Alexanderstraße unter Nr. 26**

belegene Immobilie öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten zu verkaufen u. nicht drüber Termin zum Verkauf an auf

**Montag, 12. Dezbr. d. J.,**

nachmittags 6 Uhr, in der Wirtschaft von S. Stölte hier selbst, Alexanderstraße.

Das Immobilien besteht aus einem in gutem Zustande befindlichen Hause und einem reichlich 4 Sch. S. großen Garten.

Geboten sind bisher nur 8000 Mk.

Kaufliebhaber ladet ein **Hud. Meyer, Auktionator.**

**Holz-Verkauf bei Wunderloh (Bootholt.)**

Herr C. Würdemann, Warfeth, läßt am

**Sonnabend, den 10. Dez. d. J.,** mittags 12 Uhr auf, in seinem Hause "Bootholt".

**300 Eichen, Buchen und Birken** auf dem Stamm

(Eichen zu Schiff-, Bau- und Bauholz, Buchen zu Tisch- und Brennholz geeignet, Birken für Holzschlammholz geeignet) öffentlich meistbietend verkaufen. **S. Rippen, Kuff.**

**Immobilienverkauf.**

Ein neues Haus mit großem Garten an bester Lage der Norddorferstraße steht billig zum Verkauf. Anzahlung gering. Die Besichtigung eignet sich für Beamte und Privatleute; auch günstige Lage für Kurz-, Manufaktur-, Papier-, Weiswaren- ufm. Geschäft.

**Hudolf Meyer, Auktionator.**

**Jeder Vogeliebhaber**

sollte seine Vögel mit **Finkenstedts Vogelfutter** füttern, dasselbe enthält in großer Mannigfaltigkeit alle die feinsten Samen, welche die Vögel in freier Freiheit zu finden gewohnt sind und enthält dieselben daher stets munter, gesund und sangesfreudig.

**Finkenstedts Vogelfutter**

als Eingefutter, Finkenfutter, Papageienfutter, Prachtfinkenfutter, Universalfutter für Weichhaffer und Kardinalfutter in Kartons a 20 und 40 Pfg. erhältlich bei:

**R. Fajsh, Drogeriehandlung, Sour Weife.**

**Eine Bierde**

ist ein Gesicht o. alle Ganturweingigkeit u. Ganturanschläge, wie Mitosen, Finnen, Flechten, Blüthen, Ganturweine. Daher gebrauch Sie nur **Stollens Bierde**.

**Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Nabebeul mit echter Schupmark: Siebenpferd. a St. 50 Pfg. in der Hof- Apotheke.

**2 Neue Kontroll-National-Kassen**

zu 800 und 80 Mark, sind billig abzugeben.

Schreiben unter **S. 764** an die Expedition d. Bl.

**Dämmerstube. Unterzeichneter läßt**

Sonntag, den 11. d. M., nachm. 2 Uhr, ca. 80 **Pferde** am Sprungweg gelegen, verkaufen.

**S. Stolle.**

**Das Eintreffen einer Sendung**  
**echter orientalischer Teppiche**  
zeigt an  
**Ed. Schauenburg Nachf.**  
**Max Ullmann,**  
**Grossherzogl. Hoflieferant.**



**Bis Weihnachten**  
verkaufe Schuhstühle, Kinderwagen, Puppenwagen, sowie alle zu Entzereien eingerichteten Körbe u. Ständer, auch alle Heiserörbe und Waschkörbe zu herabgesetzten Preisen.  
**Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaststraße 10.**  
Bei Barzahlung Abzahlungsmarkten oder 5% bar.

**Unterricht**  
in doppelt italienischer und amerikanischer **Buchführung**  
erteilt, Revision und Neueinrichtung von Geschäftsbüchern übernimmt  
**P. Radomsky, Jakobistr. 6.**

Die Großherzogl. Oldenburgische Ersparungskasse ist wegen des Rechnungsschlusses für Einlagen und Rückforderungen in der Zeit vom  
**14. bis 31. Dezember**  
geschlossen.

**Abbruch**

der Festhalle (Holzbau), Schießhalle u. Traverse des Schützenhofes in Bremen.

Die obenbezeichneten Bauarbeiten des hiesigen Schützenhofes sollen öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkaufstermin findet statt am

**Freitag, 9. Dezember 1904,** vormittags 11 Uhr,

auf dem Schützenhofe (Festhalle), woselbst Kaufliebhaber sich zu der angegebenen Zeit einfinden wollen.

Die Verkaufsbedingungen können vorher von den Revisanten im Geschäftszimmer des Herrn Motor **August Zebelmann, Langenstraße Nr. 139**, während der Geschäftsstunden eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühr von demselben bezogen werden.

Bremen, den 1. Dezember 1904.  
**Schützenhof-Bau-Verein A.=G.**

**Neues Delikatess-Sauerkraut**

feinstes Magdeburger a Bord. Oxhoft 84 M., 1/2 Oxhoft 18 M., Kohleimer 12 M., Anker 6.50 M., 1/2 Anker 4.25 M., Posto. 2.00 M. Salzgurken, saures Pa. Ank. 10 M., 1/2 Ank. 6.50 M., Posto. 2 M. Pfeffergurken, pikant, 1/2 Ank. 10 M., Posto. 3 M. Essiggurken feinstes Gewürze, 1/2 Ank. 8 M., Posto. 2.50 M. Senfgurken hart, Posto. 4 M. Perlzwiebeln ff. kleine Posto. 5 M. Preiselbeeren in ff. Raffinade 25 Pfd.-Blecheimer 8.50 M. Posto. 4 M. Alte Brabanter Sardellen Posto. 8 M. Pa. Pfaffenmus 25 Pfd.-Blecheimer 4.50 M. Posto. 2.50 M. Ausführliche Preisliste kostenlos. Alles inkl. Gefäss ab hier gegen Nachnahme od. Voreinsendung.

**E. A. Köhler & Co., Magdeburg 49.** Gegründet 1835.

**Handarbeits-Unterricht**

ert. **Sophie Gärdes, Schächerstr. 20 ab.**

**Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.**

Preisj. gratis, belehr. illustr. Katalog i. Conv. franco geg. 40 Pfg. i. Marken.  
**Hygienisches Warenhaus Wiesbaden T26.**

Zu verk. ein gr. ich. **Bauplatz** im Delligengeistorviertel. Offerten unter **S. 749** an die Exped. d. Bl.

**Punsch 1,25—2,50 Mk.**

in größter Auswahl.  
**Carl Wille, Kfz-Fabrik.**

**Schütze die Frau!**  
Buch hochwichtig für jede Frau u. Familie: von Frauenarzt **Dr. Hartmann** verfasst, kostet nur 70 Pfg. in Marken Frau **Anna Reichler, Dresden, A 18.**

**Porto rei**

über 70 Pfg. erspart, 1 Kiste rel. Neubeiten  
**Weltberühmten Dresdener Christbaum-Konfekt**

anerkannt bestes und elegantestes Konfekt ca. 450 St. mittel Größe od. ca. 250 große Stücke für nur 3 Mark. 1 Kiste für 8 Mark.

**Christbaum-Biskuit,** bestes, gefundenes Gebäck, unzählige reizend decorierte Muster, 1 Kiste ca. 405 Biscuitstücke, nur 3 Mark, 1 Kiste, ca. 810 Biscuitstücke, nur 5,50 Mark per Nachm.

Wiederverkäufern sehr zu empfehlen **Ludwig Philippsohn, Dresden Nr. 124.**

**Strickmaschinen aller Systeme**

und mit allen Neuerungen  
**Stille Preise.**



Zur Herstellung von Strümpfen, Jacken, Unterhosen, Unterjacken etc. Lohnendster Erwerb zu Hause.

**Dresdner Strickmaschinen-Fabrik Irmischer & Co., Dresden-Löbtau (Sachsen).**

**Prima Tischbutter,**

9 Pfd. franco gegen Nachnahme 10,50 Mk.  
**Murich, J. H. Goemann, W. Winter Nachf.**

Zu verk. ein **Best** und getragene Kleider. **Haarenstr. 29, unten.**

**Zu verkaufen preiswürdiger Fuchswallach,**

10 Jahre alt, 1,75 Mtr. groß, vollkommen truppenstark. **Auktion u. Beschichtigung beim Wiegachmeister Heinemann der 1. Batterie hiesig. Artillerie-Regiments.**

Passend zu Weihnachts-Geschenken:

**1 Moe-Zither,** das Spielen ist sofort zu erlernen,

**1 Phonograph** mit vielen Walzen wegen Mangel an Platz billig abzugeben.

**E. Müller, Langestr. 34.**

**Zu verkaufen**

1 gut erhaltene **Pferd. Dampfmaschine** mit aufrecht stehendem **Quercylinder. Maschine liegend. Pant.**

**Paul Eng & Co.**

Echt silb. Per. Uhr 7,85, Best. 11.—, Ed. silb. Dm. Uhr 9.—, Hübsch. gold. 16.—, Bild. Baby. Best. 1,50, Katalog gr. u. fr.

**D. Müller, Varel 3.**

**Kronbeeren, prima Ware, auch** feinst mit 50% Kristallzucker tafelfest eingemacht, 10 Pfd.-Dose 4 Mk. **W. F. Meyer.**

**Puppenperücken**

sowie sämtl. **Haararbeiten** fertigt an **Otto Scheller, Haarenstr. 58.** Kaufe ausgelammtes Frauenhaar.

**Heirat**

w. hausl. erz. Dam., 28 J., Verm. 120.000 Mk., mit sol. Herrn (auch o. Verm.) Ges. Off. u. **Weihnachtswunsch Berlin S. 16**

**Bordeaux-Weine,**  
naturrein, vollstättige Importe in jeder Preislage.  
**Wein-Großhandlung Carl Wille, Oldenburg, Hoflieferant.**

Neuerheit billig zu verk. 1 **Pilsener** 68 Mk., 1 **Muschelsoja** 68 Mk., 1 **K. Soja** 89 Mk. (neu). **Ed. Fied, Nordstr. 8.**

Zu kaufen gesucht ein **blauer Kinderwagen**. **Wannstr. 6, oben.**

**Weihnachtsbäume**

zu verkaufen. **11. Schmeide.**

Empfehle als:

**Weihnachts-Geschent**

mehrere **Probe-Polsterstühle**, einzeln und paarweise, sowie ein **Damen-Salon** in dunkel **Mahagoni** außerordtl. billig.

**Fr. Dey, Haarenstr. 33.**

**Akkumulatoren**

bestehend aus 60 Elementen, 10 Monate im Betrieb, gut erhalten, gleichzeitig 26 Stück **16erzige Glühlampen** (speziell, soll zu einem niedrigen Preise verkauft werden).

Batterie eignet sich für eine Spannung von 110 Volt und ist durch Anschluss an eine **Zentrale** sofort verfügbar. **Auktion erteilt**

**Eduard F. C. Duden, Oldenburg, Bahnhofsstr. 8.**

**Kaufe Säulen mit Werten.**

**Welfenstr. 15.**

1 hoch. **Pilsener**, **Vertikon**, **Spiegel** und **Wäschsch** sollen billig verkauft w. **Welfenstr. 46, 1. Et.**

**Brennholz.**

Habe noch mehrere am **Scheibweg** in **Büggerde** belegene **Baupläze** und **Häuser** zu verkaufen.

**H. Oeffen, Baugeschäft u. Zementwarenfabrik.**

**Echorn.** Halte mehrere einst. angelegte **Gerbuchstier „Uegant“** zu **Verkauf** empfohlen. **Dech. 3 Mk.** Dieser stammt v. **Wesermündung**, **Obdals**, **welch. in Fasnig e. 2. Prämie** v. **G. Silber.**

**Gödenhoff.** Zu verkaufen einen **fetten Stier.** **Wiu. zu Jühren.**

**Christbaumkonfekt**

durch **neues Verfahren** fast kein **Druck**, **wohlschmeckend**, **gut verpackt** in **Kisten**. **enth. 400—450 St. mittel.** a Kiste **200—250 St. groß** (3 Mk. 200 Mittelgrößen) **3 Mk.** 150 „b. ganz“ **3 K. 8 Mk.** vollständige **portofrei** gegen **Nachnahme.** **Gust. Herrlich, Dresden 10. E.**

**Haus** im **Delligengeistorviertel** mit gr. **Garten** und **schönen Obsthäusern** **sehr preisw.** z. **Verk.** (**Bauplatz** kann abgetr. werden.) **Nab. i. d. Exped. d. Bl.**

**Puppenperücken,** sämtliche **Haararbeiten** werden billig angefertigt

**Frau Amlauf, Gde Grünerstr.**

**Futterstroh**

wird verkauft. **Zentner 2 Mk.** **Carl Loh.**

**Nadorf.** Zu verk. ein **schönes Kufstüb.** **W. Schöder, Alt-Jahres Stelle.**

**Oberhemden**

nach **Wash** fertig an **unter Garantie**

**G. Potthast, Langestr. 40.**

# 3. Beilage

zu Nr 286 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 8. Dezember 1904.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Herkunftsangaben versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 8. Dezember.

**Annahme von Postanweisungen und Wertsendungen durch die Postfilialstellen-Inhaber und die Landbriefträger.** Um den Bewohnern des platten Landes die Entlastung solcher Postsendungen, die nicht in die Briefkästen gelegt werden dürfen, zu erleichtern, ist befaßlich die Einrichtung getroffen, daß die Landbriefträger gewöhnliche und einzuschreibende Briefsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche und einzuschreibende Pakete, Nachnahmeleistungen und Sendungen mit Wertangabe, im einzelnen bis zum Wertbetrage von 800 Mark, annehmen dürfen, und daß die Inhaber der Postfilialstellen ermächtigt sind, Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe und Postanweisungen zur Weitergabe an den Landbriefträger vom Publikum entgegenzunehmen. Die Niederlegung solcher Gegenstände bei Filialstellen ist aber lediglich Vertrauenssache der Absender gegenüber dem Inhaber der Filialstelle, die Verpflichtung der Postverwaltung beginnt erst mit erfolgter Ablieferung der Sendungen an den Landbriefträger. Die Postfilialstellen-Inhaber haben ein Annehmehubung zu führen, in das die von ihnen angenommenen Postanweisungen, Pakete usw. einzutragen sind; der Absender hat das Recht, sich davon zu überzeugen, ob die Buchung erfolgt ist, auch steht es ihm frei, die Enttragung selbst zu bezeugen. Auch jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellscheine ein solches Annehmehubungsbuch, in das er die von ihm angenommenen Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen, Pakete, sowie die Bestellungen auf Zeitungen nebst den ihm hierüber übergebenen Geldbeträgen einzutragen hat. Der Empfänger oder Auftraggeber ist berechtigt, sich das Annehmehubungsbuch vorzeigen zu lassen, um sich von den Enttragungen zu überzeugen, auch kann er die Enttragungen selbst bezeugen. Es empfiehlt sich, daß die Absender von einer dieser Vorichtsmaßregeln Gebrauch machen. Denn sobald die Sendung ins Annehmehubungsbuch eingetragen ist, kann sie nicht in Verlust geraten, ohne daß es bald bemerkt wird, weil die Postanstalten die richtige und rechtzeitige Ablieferung der in den Annehmehubungsbüchern bezzeichneten Sendungen und Geldbeträge zu bewerkstelligen haben.

Der Gesangsverein Adorf hielt seine Generalversammlung am letzten Sonnabend, den 3. d. M., abends, in seinem Vereinslokal (Wegens Etablissement in Adorf) ab. Die Versammlung war gut besucht, und es wurde nach Eröffnung wieder zunächst vorläufig über das verfloßene Geschäftsjahr berichtet; letzterer lautete im allgemeinen günstig. Aus demselben mag hier erwähnt werden, daß dem Verein 40 aktive und 63 passive Mitglieder angehören. An Einnahmen waren 876,93 Mk., an Ausgaben 859,71 Mk. zu verzeichnen, so daß ein Restenüberschuss von 16,22 Mk. vorzutragen blieb. Im ganzen hat der Verein ein Vermögen von 100 Mark und ein Inventarvermögen von 600 Mark. In den Vorstand wurden gewählt: Hr. Ringling als Vorsteher, Hr. Schudorff als dessen Stellvertreter, Hr. Köhler als Schriftführer, Hr. Wülfers als Kassier und Hr. Wülfers als Inventarverwalter. Einnahmen waren noch gemacht: Hr. Köhler als Bahnenträger, Hr. Kaiser als Stellvertreter, Hr. Kellner und H. Manns als Bahnenträger, Hr. Wülfers und H. Wülfers als Stellvertreter, Hr. Helms und K. Claasen als Revisoren und H. Manns als Vize. Nachdem noch einige andere Punkte zur Erleuchtung gekommen waren, wurde die Versammlung mit dem Wunsch auf ein ferneres Wachsen und Gedeihen des Vereins auch im neuen Jahre durch den Vorsteher geschlossen.

## Ueber die Verhältnisse der landwirtschaftl. Arbeiter und Dienstboten in Butjadingen. (Schluß.)

Noch wichtiger aber ist für die Gemeinde das Pastoren- und Kirchenland. Da in Zukunft die Geistlichen nach dem Alter im Gehalte nur bis zu einer gewissen Summe steigen können, so haben dieselben, wenn diese Summe garantiert ist, kein weiteres Interesse an dem Verbleib der Pastorenländereien, deren Vermietern der allmählichen Preissteigerung we-

gen ihrem Ansehen nur geschadet und manchen in den Ruf der Begehrtheit gebracht hat. Eine Selbstbewirtschaftung findet nur noch ganz vereinzelt statt. Für diese letzteren Fälle könnte ja auch ein entprechender Teil reserviert werden. Denn da die Kirchen in älteren Zeiten mit Grundbesitz reich ausgestattet worden sind, kann ein Landwirt, welcher freiberuflicher wohl nie die ganze ihm zulebende Fläche bewirtschaften. Durch Hinaufgehen der Mietpreise, „Aufkäufern“, wie man hier sagt, sind die Einnahmen aus den geistlichen Ländereien mehrfach so angewachsen, daß aus vielen Gemeinden, auch aus unserer, in Zukunft große Summen in die Zentralstellen abgeführt werden müssen, Gelber, die nach gut bürgerlicher Ansicht, nur der Gemeinde gehören. Deshalb haben sich auch schon mehrere Gemeinden unseres Landes gegen die Art der Verwendung von überschüssigen Erträgen zu einem Proteste vereinigt. Nach geistlicher, landläufiger Denkweise gehören die Ländereien der Gemeinde. Die Erträge des einen Teiles sollen für die geistlichen Gebäude u. d. d. des anderen zum Gehalte des Predigers verwendet werden. Daß der Prediger nicht zu haben braucht, daß die Kirche erhalten werden konnte, dazu haben die Altvordern große Aufwendungen gemacht, entweder aus Gemeindegeldern oder auch durch Spenden aus Privatmitteln. Andere, sonst vielleicht viel reichere Gemeinden waren nicht so freigebig, und infolgedessen kommen deren Pastoren im Gehalte nicht auf die Höchstsumme. Und diese fetten Gemeinden müssen wir, die wir vielleicht viel höhere Schul- und Kommunallasten haben, die Hände fesseln, die sie lieber öffnen zum Nehmen als zum Geben? Einige Schulgemeinden z. B. haben für die Schule Land angekauft. Angenommen, das Land werde durch günstige Umstände so sehr im Werte, daß die Erträge höher seien als die Schulsteuer. Sollten die Ueberflüsse andern Schulgemeinden zugewandt werden können? Mit nichten. Kirchen- und Pastorenländereien gehören der Gemeinde, und diese muß mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darnach streben, es wieder zu erhalten, um Grundbesitzer, darauf zu errichten. Wenn das auch schwierig sein wird, und wohl nur durch Gesetzesänderung erreicht werden kann, so darf das Ziel als ein für die Gemeinde gegenwärtiges nie aus den Augen gelassen werden. Man könnte sagen: „Warum soll die Kirche denn nicht das Land ausgeben und selber Grundbesitzer werden?“ Die Kirche hat sich zunächst andere Aufgaben gestellt. Arbeiter- und Gefindedragen sind weltliche Sachen, Sachen der Gemeinde. Will die Kirche hilfreiche Hand zum Werke leisten, so kann der Gemeinde die Hilfe nur willkommen sein. Aber so wie z. B. in einer Gemeinde hier in der Mark von der Kirche die Ausgabe von Grundbesitz, kommen wir nicht zum Ziele. Dort sind von Pastorenländereien (nicht Kirchenland), mehrere Wurzeln auf Grundbesitz zu Banplatz und Garten ausgegeben und zwar gegen ein jährliches Entgelt von 45 und von 50 Mk. für ¼ Jüd. Das macht, das Jüd zu 45 ar gerechnet, mehr als das Doppelte vom Mietwerte der Gegend, was einem Safrate von 11 000 bis 12 500 Mk. pro Sekter entspricht. Reichlich läßt sich gegen eine solche geschäftliche Ansetzung der Ländereien natürlich nichts einwenden, und mancher möchte die Verwendung der Pastorenländereien zu einem so günstigen Abschlusse gratulieren, weil sie vollständig dadurch das Gehalt des Pfarrers auf die Höchststufe von 6000 Mk. gebracht und so die Gemeinde befreit hat aus der Abhängigkeit von der unterliegenden Zentralstellenkasse. Aber denn Ziel, Landarbeiter zu bekommen und zu behalten, wirkt solches Verfahren entgegen, und wenn die Kirche ihren Feudalbetrieb an die Gemeinde abtreten könnte, so würde sie, namentlich der ärmeren Bevölkerung gegenüber, an Ansehen nur gewinnen.

Auch Schulländereien können mit der Zeit jedenfalls für unsere Zweck nutzbar gemacht werden, da die Zahl der Landwirtschaft treibenden Lehrer zusehends abnimmt. Natürlich muß auch jeder Grundbesitzer, der mit der Gemeinde an einem Strange ziehen will, hochwillkommen gegeben werden, und es dürfte mancher Grundbesitzer auch nicht außer schwer fallen, Ländereien preiswürdig anzukaufen und ähnlich zu verwenden.

Werden wir nun noch einen Blick auf die praktische Durchführung unseres Planes. Angenommen, eine Gemeinde habe,

was nichts Außerordentliches wäre, für Grundbesitzerstellen einen Grundbesitz von ca. 75 Sekter zur Verfügung. Darauf würde sie vielleicht 20 Grundbesitzerstellen anlegen. Nun darf aber die Grundbesitzer nicht dem gewöhnlichen Mieterte entsprechen. Denn wenn der Grundbesitzermann dazu die Verzinsung der Gebäude und die Ausgaben übernehmen müßte, so würde er so schwer belastet werden, daß er besser verzichten könnte. Aber die Gemeinde würde auch in den allermeisten Fällen ohne finanzielle Opfer das Land zu erheblich niedrigerem Preise ablassen können, unsere sicherlich. Angenommen, wir müßten in Zukunft die Höchstsumme von 6000 Mk. Pfarrgehalt aufrufen, so könnten wir, da unsere Ländereien jetzt bei normalen Mietpreisen vielleicht 10 000 Mk. Pacht einbringen, dann schon um vierzehntel der Miete heruntergehen. Dazu kommt als äußerst günstiger Umstand, daß die Regierung aus staatlichen Kassen Geld zur Errichtung von Grundbesitzerstellen zu einem niedrigen Zinsfuß, sogar unter 3 1/2 % gibt, wenn die Gemeinde Bürgschaft leistet, die Darlehen allmählich getilgt werden und „es sich ausweist, daß zur Vermeidung einer Ueberlastung ein so möglicher Zinsfuß geboten sei.“ Nimmt man nun den Durchschnittsmietpreis vom Sekter zu 130 Mk. an, und die Gemeinde könnte auch nur dreizehntel ablassen, so würde die Grundbesitzer pro Sekter 91 Mk., für eine ganze 5 Sekter-Stelle 455 Mk. betragen. Diese 455 Mk. Grundbesitzer entprechen aber den vierprozentigen Zinsen von 11 375 Mk. Kapital. Der Grundbesitzermann würde, wenn ihm die Gemeinde das Geld zu 3 % überlassen könnte, 1 % zur Amortisation verwenden müssen. Dazu käme die Verzinsung der Gebäude, die für 7000 Mk. herzustellen sind. Diese Summe müßte aber mit 5 % verzinst werden, 3 % an die Gemeinde, 1 % zur Amortisation und 1 % zur Unterhaltung der Gebäude, was einer jährlichen Ausgabe von 350 Mk. gleichkäme. 455 Mk. Grundbesitzer und 350 Mk. für die Gebäude wären ohne die Steuern für 5 Sekter Land eine Jahresabgabe von ca. 800 Mk., für 1 Sekter also 160 Mk. Das wäre für 1 Sekter allerdings 80 Mk. mehr als der Durchschnittsmietpreis. Aber dabei ist zu bedenken, daß durch die Amortisation die Abgabe sich von Jahr zu Jahr verringert, und daß die Grundbesitzerstelle in ca. 60 Jahren schuldenfrei sein würde. Da winst eigener Grund und Boden, wenigstens für die Kinder, da ist ein Weiterkommen möglich. Denn alles, was zur Verbesserung der Stelle geschieht, das nicht dem Grundbesitzer selber, das kann ihm nicht durch einen begründeten Eigner entgegen werden. Wir können es jedes Jahr wieder und wieder legen, wie gerne die 3-10 Sekter-Stellen gepachtet und gekauft werden, viel zu hoch und zu teuer von tüchtigen und soliden Arbeitern. Und gerade diese Leute, die nicht in die Fahrt gehen, sondern bei der Landwirtschaft verbleiben wollen, sollte eine verständige Gemeindepolitik unterstützen, indem sie ihnen Grundbesitzerstellen verschaffe.

Für die Verbesserung schlägt ich Ihnen vor, folgende Schritte zu ergreifen:

1. Wenn nicht selbstweilig eingegriffen wird, muß die Leutenart zur Folge haben, daß der alte Priesenstamm hier in absehbarer Zeit verschwinden wird.
2. Die Frage des Arbeiter- und Dienstbotenmangels ist eine soziale Frage, welche nur gelöst werden kann von dem einzigen Gesichtspunkte aus: Jeder Mensch muß mit redlicher Arbeit soviel verdienen können, daß er sich und seine Familie ordentlich ernähren kann, und dann muß er auch noch die Aussicht haben, weiter kommen zu können.
3. Ein Arbeiter kann nicht Arbeiter bleiben, wenn er nicht das ganze Jahr hindurch Beschäftigung hat; denn die Arbeitskraft und Arbeitslust muß wie jede andere Kraft täglich geübt und betätigt werden, wenn sie nicht verfliegen soll.
4. Deshalb muß der Arbeiter seine Hauptbeschäftigung in eigener Wirtschaft haben, und der Tagelohn darf für ihn nur Nebenverdienst sein.
5. Den größeren landwirtschaftlichen Betrieben sind infolge Anwendung von Maschinen gute Knechte und Mägde bei mäßigem Lohn mehr vonnöten als Arbeiter.
6. Die meisten Dienstboten und Arbeiter liefert der Landstrich an der Weser und Nordsee entlang, wo der Groden den sog. kleinen Leuten die Erlizenz fihert.
7. Daraus ergibt sich, daß die wirksamste Abhilfe der

## Gegen den Strom.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Nachdruck verboten.)

Der Vortrag fand im Kaiserhof statt. Der große Saal war überfüllt, und Daniel Legius nannte Hans Waldemar ein paar Dutzend hervorragende Parlamentarier, die in den ersten Reihen saßen. Ein paar Geheimräte kamen im letzten Augenblick, um die ihnen reservierten Plätze einzunehmen, und zwei Stenographen hatten vom Minister Auftrag erhalten, die Ausführungen des Redners aufzuschreiben.

Legius, der mit Hans Waldemar das alles von einem Nebenraume aus beobachtete, rieb sich vergnügt die Hände.

„Junge — was sagst Du?“ rief er ein um das andere Mal. „Fein — was? Und Du sollst sehen — Dein Vortrag wird eine Tat sein, die noch manche Folge zeitigen wird!“

Hans Waldemar lächelte. „Wir wollen sehen.“ „Dann trat er vor die Menge, ohne Befangenheit, ließ er den Blick über die Versammlung schweifen, und namentlich die Geheimräte musterte er mit einem schnellen, prüfenden Blick. Ob die wirklich sich unterrichten wollten, und ob sie nicht doch überzeugt waren, daß sie alles besser verstanden?“

Und dann begann er. Klar und eindringlich klang seine Stimme durch den Raum, und gleich mit dem einleitenden Satze gewann er sich die Sympathie seiner Zuhörer. Er zog kurz die Ursachen zusammen, die eine entschiedene Abwehr gegen das Potential wünschenswert erscheinen ließen, er sprach von dem, was man Großes erreicht und kleines erreicht hatte, und dann ließ er die Tatsachen reden, wie sie sich ihm darstellten. Er griff niemanden an, aber seine Ausführungen formten sich ohne

weiteres zu einer Anlage, und an seiner Schilderung ließ sich erkennen, worin man es bis dahin verfehlen hatte. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß nur wenig damit getan sei, wenn man Güter aus den Händen abgehauener Polen nehme, um sie Deutschen zu geben. Notwendig sei es vielmehr, daß der Staat die Kolonisation auch auf nachhaltigere Art fördere, daß er die Wege verbessere, Odenländereien aufwarte und für die Bodenentwässerung tue, was der Kolonist allein nicht vermöge. Der Deutsche müsse notwendig unüchsig in dem Kampf gegen das polnische Element sein, solange er nur in den Besitz gelangt, ohne daß man ernsthaft sich darum kümmere, wie er den Besitz auch behauptet, wie er leben und wie er durch seine geistliche und vorbildliche Tätigkeit dem Deutschthum nützen könne. Jetzt ließe der Deutsche zum Teil allein, er müsse hart arbeiten, um sich zu behaupten, und in der Not des Lebens geht ihm die idealere Auffassung verloren. Und da eben müsse eingegriffen werden; die halbe und sprunghaft gewählte Hilfe sei in Wahrheit kein Kampfmittel gegen, sondern so recht eigentlich ein Förderungsmittel für die polnische Ausbreitungstendenz. Denn die werde mit jeder Energie betätigt, der fehlende es nicht an Geld und der sie auch der jämmerliche kulturelle Zustand des Landes kein Hindernis — daran seien die Polen ja durch die Jahrzehnte wohl darinnen. Was Hans Waldemar geendet, erhob sich rühmlicher und langandauernder Beifall. Die Geheimräte hielten sich zwar reserviert, aber auch sie schienen angeregt und jedenfalls hatten sie während der Rede und der anschließenden Diskussion viel und eifrig miteinander zu reden.

Als auch die Diskussion vorüber war, zog Hans Waldemar sich zurück, und nun fiel Daniel Legius ihm um den Hals.

„Junge, Junge!“ rief er begeistert, „war das ein Erfolg! Und eine Rehabilitierung — na, ich will nichts sagen! Aber wie Du ihnen dein ihre Unterlassungsünden vorgehalten und gezeigt hast, wie's dort oben bei Euch

sein könnte und wie's — Gott sei's gegliagt — eben doch nicht ist — das war einfach großartig. Respekt haben sie vor Dir gekriegt — hast Du's gemerkt? Und im Saale war keine, der nicht jetzt darauf schwirte, daß der vielgeschmähte Sauterstein eben doch ein ganzer Kerl ist.“

Hans Waldemar lächelte den alten Herrn fröhlich an. „Weißt Du, Daniel, was ich mir wünschen möchte?“ „Du? — Da bin ich aber neugierig!“ „Daß ich noch so viel frische Vegetationsfähigkeit besäße wie Du.“

Er ließ sich müde in einen Sessel fallen. „Gott sei Dank — die Courage ist auch mir heute abend mächtig gewachsen, und der Abend selbst hat mir wohlgetan — Du begreiffst, warum. Aber trotzdem sehe ich die Folgen nicht ganz in dem rosen Licht, in dem sie Dir erscheinen.“

Daniel Legius befiel recht. Die Preise zog während einiger Tage Hoff aus seinem Vortrage, und seine Ausführungen wirkten so viel stark auf, daß sie auch an den maßgebendsten Stellen nicht übersehen werden konnten.

Daß sein Kolonisationswerk und der Vorstoß, den er mit seinem Vortrag gemacht, als solche aufgefaßt wurden, das zeigte sich erst später und nun auch klarer, als er selbst es erwartet hatte. Im Reichstag und im Landtag rief man ihn als Kronzeugen auf, und Privatsitzungen erreichte die fortan allgemeiner Bedachtung. Die Deutschen in der Gegend bekamen Hochachtung vor dem nach wie vor einflamen Namen, und die vornehmen Polen haßten ihn in dem Maße, in dem sein Wert zum Segen reifte; aber sie hatten doch auch Respekt vor ihm bekommen, sie wagten sich mit heimlichen Angriffen gegen ihn nicht mehr herab und zu großen Vorwürfen wollte ein Anlaß sich nicht ergeben. Ganz im Gegenteil: auch sie ahnten unwillkürlich nach, was er zur Verbesserung des Bodens und der Kultur tat.

Im Nachhinein, als die Ernte der Sichel entgegen-

Leutenot in der Vermehrung der kleinen Kantonsen besteht. 8. Stellen von 4-6 Sektar sind für andere Verhältnisse besser als solche von 2-3 Sektar, da die letzteren wegen zu wenig Beschäftigung in eigener Werkstatt leicht eine Verquickung von Landbauarbeit und Industriearbeit herbeiführen könnten, was als ein Uebel anzusehen wäre.

9. Die Zweifelhafteiten sind hier nicht mehr zeitgemäß. 10. Am zweckdienlichsten sind Grundbesitzerlisten, von der Gemeinde eingerichtet. Der Staat unterstützt die Gemeinden, indem er Geld zu niedrigem Zinsfuß für den angegebenen Zweck aus staatlichen Kassen verleiht.

11. Die gemeinnützigen Anstalten für Einrichtung solcher Grundbesitzerlisten sind Rastorei- und Richtenland. Manche Gemeinde wird auch in der Lage sein, Privatlandereien preiswürdig anzukaufen oder gegen nicht zu hohes Entgelt Domänenlandereien vom Staat zu erhalten.

12. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer Putzungen müßte die Sache in die Hand nehmen und die einleitenden Schritte möglichst bald beginnen.

**Vermischtes.**

**Mittel gegen den Schnupfen.** An Mittel aller Art, die gegen den Schnupfen angewendet werden, ist kein Mangel. Einige von ihnen, wie das Jagerische antikatarrhalische Niesmittel und Einatmungen von Kampfer oder die Einatmung von Sozjodabsalzen leisten auch ganz gute Dienste, beseitigen aber entweder den Schnupfen erst nach längerer Zeit oder können, wie die Sozjodabsalze, nur vom Arzt auf die Nasenschleimhaut aufgetragen werden. Zu neuerer Zeit hat sich dagegen ein Präparat allgemeine Anerkennung verschafft, das von ausgezeichnete Wirkung und dabei bequem anwendbar ist, der Chloroform-Niesmittel, oder, wie er weniger jungbrecherisch heißt, das Forman. Der Chloroform-Niesmittel zerlegt sich in warmem Wasser oder in leicht-wärmer Luft, wie sie die Nasenhöhle enthält, in Menthol, Formalin und Salzsäure. Menthol und Formalin verdampfen und verbreiten sich bei der Einatmung durch die Nasenhöhle und die sich ihr anschließenden Teile des Atmungsapparates, wogegen sich die Salzsäure der Flüssigkeit mittelt. Für leichtere, erst beginnenden Schnupfen genügt es, Formanpulver zu gebrauchen. Man stopft in jedes Nasenloch ein Wattebündchen und atmet dann durch die Nase. Schon im nächsten Augenblick empfindet man, wie sich die Nieserdämpfe entwickeln, durch den Nasenkanal streichen und mit der Atemluft in die tieferen Luftwege eindringen. Klagt die Wirkung der Nieserdämpfe nach, so entfernt man die Wattebündchen und ersetzt sie nach einiger Zeit durch neue. Bei stärkerem Schnupfen, oder wenn er sich bereits einige Tage eingemischt hat, ist die Verwendung von Formanpulvern zweckdienlicher. Man benutzt für sie ein Niesglas, das mit den Pastillen in den Apotheken käuflich ist. Das Glas wird bis zur Hälfte mit heißem Wasser gefüllt und in dasselbe eine Pastille gelegt. Darauf setzt man die beiden gebogenen Röhren an die Nasenlöcher an und atmet nun die Dämpfe ein, die aus dem Wasser aufsteigen. Ist das Wasser erkalte, so gießt man es ab und füllt dafür wiederum heißes Wasser auf. Solange noch Nieserdämpfe entwickelt werden, was man durch Empfindung in der Nasenhöhle merkt, kann man die Pastille weiter verwenden. Die Einatmungen sind etwa fünf Minuten lang und vier- bis sechsmal im Laufe des Tages vorzunehmen. Der Erfolg wird die Erwartungen in Kürze voll auf befriedigen. Vielfach stellt sich während eines Schnupfens eine entzündliche Reizung des Naseneinganges ein. Gemildert wird das unangenehm brennende Gefühl durch leichtes Einsetzen mit Lanolinöl. Sind durch die äßende Schnupfenflüssigkeit wund Stellen an der Nase entstanden, so kann man auch für sie Lanolin gebrauchen. Besser aber noch wirkt eine Salbe, die man sich aus 20 Teilen Lanolin und 2 Teilen Perubalsam herstellen läßt. Derartige kleine Wunden am Naseneingang soll man nicht unbeachtet lassen. Denn erfahrungsgemäß bilden sie oftmals die Einlaßspforte für die Krankheits-erreger der Gesichtstriebe.

Ein Unterfüßungsmittel zur schnellen Unterbrechung des Schnupfens ist ein häufiger Wechsel des Tagentuches. Die Stoffwechselprodukte der in der Nasenhöhle sich an-

hebelnden Bazillen tragen nämlich zur Steigerung des Schnupfens wesentlich bei. Diese Stoffwechselprodukte mischen sich natürlich auch dem wässrigen Nasensekret bei und verhindern, wenn sie mit den Tagentüchern immer von neuem an die Nase gebracht werden, die baldige Zurückbildung der Schleimhautentzündung. Ferner empfehlen sich Gurgelungen mit lauwarmem Salzwasser. Man nimmt auf ein Bierglas voll Wasser ungefähr einen halben Kaffeelöffel Kochsalz. Diese Lösung ist eines der besten bakterienfeindlichen Gurgelmittel, das der Weiterverbreitung des Schnupfens in den Nasen vortrefflich entgegenwirkt. Endlich sind Schwitzkuren oder Abreibungen durch heiße Fußbäder und Seife auf Brust und Nacken wohl geeignet, in Verbindung mit der geüblichen Behandlungsmethode dem Schnupfen ein rasches Ende zu bereiten.

Ein Niesendech wurde von dem Bretzfelderbesitzer J. Vogel in Böhmsch-Weipa auf seiner im Bestande gelegenen Besitzung im Holzschlag gefangen. Der Sech, der zu den größten bisher überhaupt vorgekommenen Exemplaren zählt, mißt anderthalb Meter und wiegt zwölfhundert Kilogramm.

Ein besorgter Wörber. In den hiesigen Donaukafäden Strahlungs-Wellen Name mit dem Namen an die ichone und unglückliche Agnes Bernauer verknüpft ist, wurde, wie berichtet, vor zwei Wochen ein Buchhalter, der ein paar tausend Mark zur Auszahlung an die Arbeiter seiner Firma bei sich trug, ermordet. Der Ermordete war auf 10,000 Mark gegen Unfall versichert, und dieser Betrag wurde von der Unfallversicherungs-gesellschaft anstandslos ausbezahlt. Der Wörber war der freien seines Vaters und seines Bruders von Verbrechen angeht. Er selbst hatte, wie sich nur heraustritt, kurz vor der Tat seinen Freund zum Abschlus der Versicherung animiert und überließ mit ihm eine Lebensversicherung abgeschlossene, mit einem Wort: die Familie des Opfers reichlich verlor. Ein Mörder kann nicht liebevoller gegen die Hinterbliebenen vorgehen. Schlechte Menschen haben allerdings behauptet, daß die Aussicht auf Provision es war, die den Agenten bestimmte hat, sich um den Abschluß der Geschäfte zu kümmern. Aber warum gerade einem Mörder unselektive Motive untergeschoben? Nebenbei erwähnt sei, daß der Mörder gleichfalls verurteilt ist, und daß, wenn er durch die Hand der Gerechtigkeit sein Leben findet, die Frage entstehen wird, ob ein betrüglicher Tod, der nicht in weiterem Sinne vorausgesetzt werden konnte, als ein erträglicher, nämlich von dem Willen des Betroffenen unabhängiger anzuerkennen ist.

**Weihnachtsbitte des Kirchenrats.**

Wieder naht das Weihnachtsfest mit seinem Glanz und seiner Freude. Wieder schallt die große Botschaft von der Liebe Gottes durch die Lande: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Wieder fühlt es die Menschheit, daß es nichts Schöneres, Erquickenderes gibt, als Liebe üben und Liebe empfangen. Da sollen denn unsere Herzen weit und warm und unsere Hände fleißig werden, auch unserer Armen zu gebenden. Ihrer sich anzunehmen, gehört seit langer Zeit zu den schönen Aufgaben des Kirchenrats. Derselbe bittet deshalb herzlich, ihm die Hände für seine vielen Pflanzlinge zu füllen. Vares Geld, Kleingeldstücke, Nahrungsmittel aller Art, auch Kuden, Spielfachen und gute Bücher sind willkommen. Alle Unternehmungen nehmen Gaben dankbar entgegen und bitten, ihnen das für die Besorgung Bestimmte, wenn möglich, rechtzeitig zuzuschicken, damit der Verteilungsplan zu rechter Zeit fertig gestellt werden kann.

Witten um Berücksichtigung bei der Besorgung sind spätestens bis zum 15. Dezember anzubringen.

Rechner Cornelius, Büchelkamp 9. Registrator Dietmann, Sonnenstr. 32. Fabrikant Fortmann, Moosstr. 2. Landwirt Haake, Kunitzstraße 15. Gattlermeister Salfer, Kunitzstr. 20. Schmiedemeister Sinter, Kunitzstr. 7. Lehrer W. H. Hebe, Haarenstraße 8. Kupfer-schmied Müller, Gattlerstr. 28. Stadtschreiber M. K. Kunitzstraße 20. Derselber Ramsauer, Rosenstr. 22. Molkereibesitzer Rübelsch, Johannisstr. 2. Oberrevisor

Willems, N. Gattlerstr. 4. Bauunternehmer Willems, Dönerstr. 9. Biegeleibiger Willems, Haarenstraße 25. Landmann Witte, Schützenweg 1. Frau Böhm, Donnerschweizerstr. 56. Zrl. Brinmann, Donnerschweizerstr. 22. Zrl. v. Gahl, Gartenstr. 2. Zrl. Gauer, Kunitzstraße 49. Zrl. Gramberg, Parfstr. 8. Fr. Justitz Müller, Gattlerstr. 20. Frau Kirchnerat Orth, Mollstr. 22. Zrl. Straderjan, Steinweg 19. Zrl. Schülze, Bismarckstr. 2. Pastor Wulmann, Steinweg 17a. Pastor Fleus, Biegeleibigerstr. 54. Pastor Schneider, Wilhelmstr. 9. Pastor Willems, Analtstr. 4.

**Geschäftliche Mitteilungen. Husten und Erkältungen.**

Was Husten oder Erkältung fürchtet, verleihe

**Scotts Emulsion.**

Scotts Emulsion ist vorzüglich geeignet, Husten und Erkältungen vorzubeugen, denn sie bringt rasch neue Kräfte und macht den Körper widerstandsfähig, ermöglicht ihm, Husten und Erkältungen zu bannen.

Scotts Emulsion kauft man mit dem ersten Köhler voll den Wiederkauf der Kräfte an.



Scotts Emulsion ist der moderne Weg, Rekrutieren einzunehmen und liefert rascher und glücklicher Ergebnisse.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie ohne nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Serien mit leichtem Nachschlag, der untere Schraubdeckel (mit dem großen Zirkel auf dem Rücken) zeigt. Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Schöneberg, Berliner Weg, Original-Abteilung 150, 0. prima Ölwein 50, 0. interphosphoriger Kalk 4, 8. ungetriebener Phosphor 2, 0. Subst. Krogan 3, 0. feinstes arab. Gummi 2, 0. Weinst. Weinst. 120, 0. Weinst. 11, 0. Original-Emulsion mit Zimt, Mandel- und Cassia-Zöl 2 Zerklein.

**Singer auf der Weltausstellung in St. Louis.**

Unter den höchst verdienstvollen Schaustellungen auf der Weltausstellung in St. Louis hat diejenige von der Singer Co. bei dem schönsten Geblüt die größte Aufmerksamkeit errangt.

Dieses ist erklärlich, da in jeder bekannten Sprache schon durch den Namen „Singer“ die Familien-Nähschneidung gekennzeichnet wird. Das allgemein bekannte Schild mit dem „S“ in leuchtenden Farben findet sich in jeder Stadt der Welt, um auf das bekannte und beliebte Produkt des Gemeinwohlens hinzuweisen.

Die Tatsache jedoch, daß es „Singer-Maschinen“ für jede gewerbliche und industrielle Maßarbeit gibt, ist nicht so allgemein bekannt. Die Besucher der Ausstellung zeigten daher auch ein ganz besonderes Interesse für die zu Fabrikationszwecken vorgeführten Singer-Nähschneidungen.

Sind nun Singer-Patentmaschinen vorhanden, worin die Maschinen ihrer verschiedenen Größen gezeigt werden.

Hier kann man die praktische Herstellung von Korsetts, feiner Wäsche, Schürzen, Herrenkleidern usw. beobachten, wie sie von Arbeitern der leitenden Fabriken der betreffenden Industrien vorgenommen wird.

Es werden dort Maschinen gezeigt, welche die dünnen Gummi- und Lederstreifen nähen, die ein Zungen der herrlichen Halten auf einmal herstellen, ferner solche, mit denen alle Sorten Knöpfe, Haken und Zehen angehängt werden, sowie auch Maschinen zum Nähen von Glacé-Sandwichen und Pelzwerk, kurz für all und jedes, was man nähen kann und was man nähen möchte.

Über 200 Maschinen werden gezeigt für eine solche Mannigfaltigkeit der Verwendung, daß ihre Prüfung eines solchen Prämiierung durch das internationale Preisgericht von vierzehn Gruppen-Abteilungen in vier der großen Ausstellungs-Departements bedenklichst werden mußte.

Diese Prüfung wurde in äußerst kritischer Weise vorgenommen und das Resultat bestand in der Verleihung von „Sieben Goldmedaillen“ und „Sieben goldenen Medaillen“, wobei zu bemerken ist, daß die Berichte von mehreren Preisrichtergremien noch ausstehen.

(Aus der N.-Y. Nähmaschinenzeitung vom 25. Oktober 1904.)

reife und die Arbeiten überall im besten Gange waren, traf eines Tages ein Schreiben aus dem Ministerium ein: Seine Excellenz gebente in den nächsten Tagen gelegentlich einer Inspektionsreise durch die Provinz auch das Muttergut Pribitzleben aufzusuchen, und er werde sich freuen, wenn Herr von Zentzenheim selbst die Führung übernehmen wolle.

Hans Waldemar hielt den Brief in den Händen und starrte darauf, als falls es ihm schwer, die floren, ebenmäßigen Schrittzüge zu lesen. Er begriff kaum, was ihm da angehängt wurde, und doch wachte ein Hochgefühl in ihm auf, das ihm zunächst die Worte nahm.

Die alte Dame sah ihn aus tränenerfüllten Augen glückselig an und hext zwar sich ihm aufschuldigend an die Brust. Das war doch endlich ein Sieg, und einer, der in zäher, erster Arbeit errungen worden war: ein Sieg über die Welt und ihre Vorurteile.

Der Minister kam und er fand seine Erwartungen übertroffen. Pribitzleben lag mit seiner werdenden Hochkultur wie eine Oase in der armenigen Umgebung, und gerade darum war es klar, was bei einiger Sorgfalt aus dem ganzen verflümmerten Lande zu machen war. Der Minister ließ sich eingehend erklären, wie Pribitzleben bei der Uebernahme gewesen und wie Hans Waldemar es angefangen, das Gut in die Höhe zu bringen; er zeigte dabei viel Verständnis für die Wege, die Hans Waldemar eingeschlagen, und die er weiter zu verfolgen gedachte, und er sagte ihm endlich die vollste Unterstützung der Regierung zu.

Dieser Besuch war das Ereignis der Provinz und mehr noch der Kaiserzeit, und von nun an wurde Pribitzleben der Mittelpunkt der Gegend. Die Deutschen scharten sich mehr und mehr um Hans Waldemar, mit dem zusammen sie sich fester gegenüber der polnischen Bevölkerung fühlten, und die tschechischen Bauern überwandten allmählich Mißtrauen und ihre Abneigung gegenüber dem Pribitzlewer, und auch in ihren beschränkten Köpfen dümmerte schließlich die Erkenntnis auf, daß das Vorbild des Deutschen ihnen so ziemlich überall nüge.

Im Spätsommer kamen die Wahlen zum Landtag, und die Deutschen traten an Hans Waldemar mit der Bitte heran, er möge gestatten, daß man ihn als Kandidaten aufstelle. Er allein könne einen Sieg der Deutschen möglich und er allein könne wohl auch auf einen Teil der kö-

niglichen Stimmen rechnen. Aber Hans Waldemar lehnte ab: er sei einheimischer auf Pribitzleben noch zu nehmend, er habe bei allem Fertigen noch zu tun in Anfängen, als daß er es verantworten könne, mißlang abwesend zu sein.

Aber das war nur die äußere Begründung und es war dazu nur eine Ausrede. Er fühlte jetzt erst recht, wie sehr er mit der Welt da draußen und ihrem Getriebe fertig war. Er wollte kämpfen und arbeiten, so lange es eben Kampf und Arbeit gab, aber sein Ehrgeiz ging doch allein im Gelingen auf, nicht aber in dem Verstreuen, das Geleitetes auch erlirnt oder gar verherlicht zu sein. Wer so, wie er, die fleischliche Ungerechtigkeit der Welt erfahren hatte, den konnte es nicht mehr reizen, sich den Dank eben dieser Welt zu gewinnen.

Als der Herbst kam und die Felder abgeerntet waren, da wurde ihm und Seta, was ihnen beiden zum vollen Glück allein noch gefehlt hatte: ein kleines Menschenkind hielt Einkehr auf Pribitzleben und Hans Waldemar gelobte sich, daß der Sohn einmal in früherer Arbeit fortziehen sollte, was der Vater unter so schweren Umständen bekommen hatte.

Bei dem Tauffeste konnte Onkel Lektins, der dazu aus Berlin gekommen war, sich, wie er sagte, ein paar allgemeine Bemerkungen nicht verkneifen.

„Es ist immer ein bedeutungsvolles Ding, wenn ein junges Menschenkind fürs Leben geneht wird; ob's nun durch die Taufe geschieht oder auf andere Art, ist gleichgültig — in jedem Falle duldet das Kind damit zum ersten Male die Gewalt, die das Leben an ihm übt. Das Kind hat keinen Willen und keine Macht, es wird majorisiert durch den Willen der Gesamttheit, durch Brauch und Herkommen, und es gilt erst dann als vollberechtigter Anwärter auf das Gesellschaftsmenschenum, wenn es die erste Gewalt erduldet hat. Nun will ich die Gewalt nicht etwa schelten! Milliarben sind seit Anbeginn erst durch die Gewalt dazu gekommen, dem Leben — dem wirklichen, schaffenden Leben zu dienen, und wenn sie nicht Bausteine meißeln konnten, doch wenigstens den Mördel zuzutragen, der die Steine fittete. Und auch die anderen, die im Geist und im Herzen berufen sind, der Menschheit voran zu schreiten auf dem Wege zur Vollenbung — auch sie dulden Gewalt mit jedem Niernsg, Gewalt in der Geburt wie im Tode und Gewalt zu allem, was zwischen diesen

Marken liegt. Nur erkennen sie den Segen der zwingenden Macht, die als Gewalt in tausendfältiger Form in die Entscheidung tritt, nur segnen sie in hellstehender Erkenntnis, was sie nicht zu meistern vermögen, während die anderen, die aus der Willkür, nur den Brud der Macht verpirren. Und darin liegt mir nun die Bedeutung des Tauffestes: daß man ein junges Menschenkind mit allem Vorbedacht der Zukunft in das junge Dasein freigibt. Nur muß auch diese Bedeutung nicht mit dem Feilschen, nur soll sie nicht untergehen in ausgelassener Fröhlichkeit, sondern fortgehen in heiligen Gedankens durch die Tage, die dem jungen Menschenkind gesetzt sind, fortziehen in der Sorgfalt, die ihm umgibt, forschen in den Taten, die der junge Mensch vollbringt, und fortziehen endlich in der Erkenntnis, die den Geweihten bis zur letzten Gewalt geleitet. Würde diese Bedeutung in ihrem vollen Umfang erkannt, wäre weniger zum Brauch herabgesunken, was nur unter heiligen Einigkeitsschauern begangen werden sollte — wahrlich, dann lehte ein anderes Geschlecht und dann wäre es undenkbar, daß einem Mann gesehen könne, was Dir, Hans Waldemar, das Leben zu zerstören drohte. Aber doppelt bedeutungsvoll ist mir nun dieser Tag, eben weil es Dein Sohn, Du waderer Streiter, Dein Sohn, tapferste und holdseligste aller Mütter, ist, der die Lebensweiche empfangen hat. An seiner Wiege steht die Erkenntnis, und die Erkenntnis soll ihn, so hoffe ich, geleiten, bis er selbst den Geist erwachen fühlt und zur Erkenntnis reifen wird. Was der Vater erdulden mußte, das wird der Sohn keinem Menschen zufügen, und so sehr ich aus dieser Welt fern, vor kurzem noch gedächten und doch tausendfach geeigneten Klause ein Leben erstehen, das in fernsten Zeiten noch kräftig mit am Werke sein soll, wo immer es gilt, den Unselgen der Welt, den Unverstand und die menschenfernende Beschränktheit zu bekämpfen und dem Licht durch alle Hindernisse den Weg frei zu machen zu den Geistes und den Herzen der Menschen. Und in diesem Sinne weise ich mein Glas dem Tausling und der Zukunft.“

Die Gläser flangen aneinander und nach der Regelprobe kirrten drei Kristallbecher in Scherben an den Wänden:

„Der Tausling und die Zukunft: Glühauf!“

# Aufruf!

Der blutige Krieg in Ostasien fordert ununterbrochen neue Opfer. Die sanitären Maßregeln beider Armeen werden von der unter dem Roten Kreuz organisierten freiwilligen Liebesätigkeit beider Nationen unterstützt. Auch die Schwesterorganisationen von neutralen Staaten haben ihre Hilfe im Sinne und Geist der Genfer Konvention zur Verfügung gestellt.

Das Deutsche Rote Kreuz, welches seit seinem Bestehen auf keinem Kriegsschauplatz untätig geblieben ist, hat seine Hilfsbereitschaft zunächst durch Materialsendungen nach Rußland und Japan betätigt. Vermehrte Hilfe wird aber nimmehr von beiden Seiten erbeten und für Rußland durch die Gefestellung eines deutschen Feldlazarets mit Personal und Material, für Japan durch umfangreiche Beschaffung von Verband- und Desinfektionsmitteln und warmen Sachen, sowie durch Ergänzung des zur Verfügung gestellten deutschen Marine Lazarets in Yokohama zur Ausführung gebracht. Diese Leistungen entsprechen beiderseitigen Vereinbarungen. Um sie auf die Dauer in ausreichender Weise durchführen zu können, bedarf es erheblicher Mittel, um so mehr als die Vereinsorganisation gleichzeitig und in erster Linie durch den Rufstand in Ostasien in Anspruch genommen ist.

Das unterzeichnete Zentral-Komitee wendet sich daher an alle diejenigen Kreise, welche zu der Linderung der großen Kriegsnot beizutragen wünschen, mit der Bitte, durch gütige Spenden die Hilfsätigkeit des Roten Kreuzes auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz unterstützen zu wollen.

Berlin, 22. November 1904.  
78 Wilhelmstrasse.

## Das Zentral-Komitee

der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.  
B. von dem Knesebeck, Vize-Oberzeremonienmeister und königlicher Kammerherr, Vorsitzender. von Viebahn, General der Infanterie z. D. Dr. von Bergmann, Professor, Wirklicher Geheimer Rat und 60 weitere Namen-Unterschriften, darunter Buchholz, Geheimer Staatsrat.

Die unterzeichneten Vorstände der hiesigen Vereine vom Roten Kreuz haben sich wieder zusammengetan, um durch Sammlung von Geldspenden zur Erfüllung der internationalen Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes beizutragen.

Wir bitten daher unsere Mitbürger in Stadt und Land, Geldgaben für sanitäre Hilfsleistungen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz uns zukommen zu lassen. Die Beiträge werden erbeten an die unterzeichneten Vorstandsmitglieder und den Schatzmeister des Landesvereins, Herrn Kassenführer Schmidt (Bureau-Ministerialgebäude Markt 15) oder an die hier angeführten Geschäftsstellen der Zeitchriften, die sich zur Empfangnahme von Gaben wieder bereit erklärt haben:

- Nachrichten für Stadt und Land,
- General-Anzeiger für Oldenburg und Ostfriesland,
- Oldenburgische Anzeigen,
- Oldenburger Kriegerbund, Bundesblatt der Oldenburgischen Kriegervereine.

Ueber die erhaltenen Beiträge werden wir in den vorgenannten Blättern quittieren, und werden wir die Beträge der Schatzmeisterstelle des Zentral-Komitees, der königlichen Hauptbeschaffungsstelle Berlin einleihen.

Oldenburg, den 7. Dezember 1904.  
Der Vorstand des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

- Fehr. von Gahl, Generalmajor z. D., Gartenstr. 2.
- Calmeier-Schmedes, Regierungsrat, Taubenstr. 17.
- Fr. B. Hüder, Geheimer Oberkammerer a. D., Herbarstr. 2.
- Wropping, Ratsherr, Steinweg 1.
- Gramberg, Ober-Regierungsrat, Amalienstr. 26.
- W. Fortmann, Fabrikant, Noonstr. 2.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins:

- Fraulein Th. Zedelius, Wilhelmstr. 16.
- Frau Oberstaatsanwältin Hüder, Herbarstr. 14.
- Frau Medizinalrat Dr. Fotes, Bismarckstr. 22.
- Frau Geheimer Oberkirchenrat Hansen, Moltkestr. 14.
- Frau Oberbauinspektor Wölben, Noonstr. 15.
- Fraulein C. von Gahl, Gartenstr. 2.
- Fraulein W. Thorade, Bismarckstr. 23.
- Ober-Regierungsrat Scher, Wilhelmstr. 14.
- Kaufmann W. Weber, Langestr. 86.

## Immobilienverkauf in Sandhatten.

Der Baumann F. Fr. Bachhus beabsichtigt seine

## Baumannsstelle,

bestehend aus Gebäuden, 8,9047 ha, (ca. 105 Sch.-E.) Garten u. Ackerland, 5,2242 ha (11 Jüch) Wiesen und Weiden, einschließl. 6 Jüch Wiesen in der Sandhatter Mark, und 14,1922 ha Unkultiv. und Holzgründen, mit Eintritt nach Vereinsberatung, schriftliche oder im ganzen meistbietend zu verkaufen.

Donnerstag, den 15. Dezember d. J., nachm. 4 Uhr,

in Harms' Wirtschaft zu Sandhatten, wozu Käufer einlabet  
S. Rippen, Autt.

Wesen, Wärsen, Schrubber, Matten in großer Auswahl empfiehlt  
Wiß, Pahe, Langestr. 66.

## Wiesenlandverkauf in Hatterwüfing.

Die zur Hatter Pastorei gehörige, in der Hatterwüfing direkt an der Chauffee in der Richtung nach Munderloh belegene sehr ertragsfähige

## Pastoreiwiese

(sogen. alte Wiese) groß 4,4417 ha (9 Jüch) wird am

Montag, den 19. Dezbr., nachm. 5 Uhr,

in Strangmanns Wirtschaft in Hatterwüfing mit Eintritt nach erhaltenem Zuschlag entweder in zwei Rätten oder im ganzen öffentlich meistbietend zum Verkauf angelegt.

Kaufliebhaber ladet ein  
S. Rippen, Autt.

Fortbild.-Unterricht für Wirtshauswärter u. Füllbender. Eintritt zu jeder Zeit.  
Ed. Timmen, Lehrer, Blumenstr. 37.

# Adolf Götting,

Tel. 516. Hof-Juwelier. Langestrasse 58.

## Hochelegante Neuheiten in:

- Brillantbroschen, langen Ketten,
- Brillantringen, Kettenarmbändern,
- Brillantkolliers, Knöpfen usw.

## Goldene Damen- und Herren-Uhren.

Reichhaltiges Lager in modernen Silberwaren.  
Umarbeitung alter Schmucksachen der Neuzeit entsprechend.

## Adolf Götting, Hof-Juwelier.

# Hamburger Engros-lager Leopold Moses & Co., Oldenburg.

Wie empfehlen zu außergewöhnlich billigen Preisen:

••• Eine große Partie Nähkästen •••  
mit und ohne Einrichtung.

Kragen-, Manschetten-, Krawatten- u. Taschentuchkästen  
gestickt und gezeichnet.

Gesellschaftsspiele für Kinder  
in großer Auswahl.

## Puppen — Pompadure.

Kindergarnituren in Pelz u. Krimmer.

Pelzkolliers und Damen - Muffen  
in schöner großer Auswahl.

## Balltücher und Fächer.

## Subskription

auf 21 Millionen Mark Anteile (Aktien) der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft in Berlin

Montag, 12. Dezember 1904 zum Kurse von

103 1/2 %

Jeder Anteil lautet über 100 Mk. Nennwert. Das Deutsche Reich hat die Garantie übernommen für eine 3%ige Minimalverzinsung des Kapitals und für die Rückzahlung desselben zu 120%, also mit 20 Mk. für den Anteil, in jährlichen Raten innerhalb 87 Jahren vom 1. Juli 1905 ab. Die Anteile sind also zur Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Das Papier trägt bei absoluter Sicherheit eine mäßige spekulative Chance in sich durch die Aussicht auf Auslösung zu 120% und durch die Möglichkeit zu weiterem Gewinn aus den Einnahmen der Bahn bei später Entwicklung der Kolonie, sowie aus Verkäufen des der Gesellschaft vom Staate überlassenen großen Landbesitzes neben der Bahn.

Wegen aller weiterer Einzelheiten verweisen wir auf den Prospekt, der bei uns zur Einsicht ausliegt und auf Verlangen zugesandt wird. Anmeldungen vermitteln wir kostenfrei.

## Oldenburgische Spar- & Leihbank.

## Immobilienverkauf in Hatterwüfing.

Der Brinkfänger Gerh. Bramstedt beabsichtigt seine

## Brinkfängerstelle,

bestehend aus guten Gehäuden, 5 ha (ca. 60 Sch.-E.) Garten, Acker- und Grünlandstücken, und 14,6891 ha (29 Jüch) Weiden, Forstmoos und Unkultiv., beim Wohnhause, ferner den bei Preetz belegenen Moorplätzen, groß 6,5893 ha (18 Jüch) mit Eintritt 1. Mai 1905 nochmals am

Montag, den 19. Dez. d. J., nachm. 4 Uhr,

in Strangmanns Wirtschaft zu Hatterwüfing zum Verkauf auslegen. Bei annehmbarem Gebote soll der Zuschlag in diesem Termine erfolgen. Kaufliebhaber ladet ein  
S. Rippen, Autt.



Lahmann-Unterzeuge sind die besten. Allein echt bei G. Potthast.

# Gummischuhe

empfehlte in vorzüglicher Qualität  
Georg Bohlje, Schuhwaren-Handlung, Ahternstraße 27.

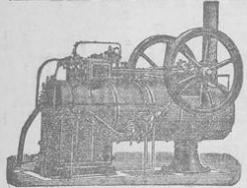
## Fr. Meyer,

Uhrmacher u. Juwelier, Langestr. 1.  
Weihnachts-Geschenke:



Damen- | Uhren.  
Herren- |  
Zimmer- |  
Goldwaren: Ketten.  
Ringe.  
Brotschen.

Neue, ermäßigte  
Preise.



Neue und gebrauchte  
**Lokomobilen**  
stationär und fahrbar.  
Hochdruck- Compound- und  
Heissdampf-Systeme  
liefert in allen Grössen kauf-  
und mietweise mit Vorkaufsrecht  
**Ernst Halbach,**  
Leer i. Ostfr.

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.

Gegen  
**Monatsraten von 2 Mark**  
an liefern wir

<b>Musikwerke</b> selbstspiel. sowie Instru- mente mit an- wechsel- baren Metalltonen von 18 Mk. aufwärts.	<b>Accordeons</b> in sehr reicher An- wahl, sehr preiswerte In- strumente in allen Preislagen.
<b>Phonographen</b> mit un- gewöhn- lichen Wachs- walzen, sowie Grammo- phone mit Hart- gummiplaten zu allen Preisen	<b>Zithern</b> aller Arten, wie Accord, Harten, Dunst-, Konzert-, Gitarre- Zithern etc.

**Bial & Freund in Breslau II.**  
Reichillustrierter Katalog No. 948 gratis und frei.

**Nur GEOLIN putzt**  
raschl  
reinhalt  
bequem  
alle Metall-Gegenstände  
sparsam  
prachtvoll  
Frei von jeder schädlichen Säure.  
Siegels & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

## Immobilienverkauf.

Sude. Die zu Nordenholz  
(Rangenberg) belegene

### Besitzung

des Landwirts Christian Bode, be-  
stehend aus

- den kompletten Gebäuden und  
860 Hektar Ackerland, in einem  
Komplex beim Hause gelegen,
- der vor Nordenholzermoor be-  
legene Moortiefe, beste Weide,  
Heuland und Forstmoor, groß  
628 Hektar,
- dem fogen. Maipfad im Hohen-  
höfenermoor, gutes Heuland, groß  
2 Hektar,

kommt am

**Dienstag,  
den 20. Dezbr.,  
nachm. 4 Uhr,**  
in Langes Wirtschaftshaus zu Norden-  
holz (Rangenberg) nochmals zum öffent-  
lichen Verkaufsaussatz. Die sub 2  
benannte Viehe kommt auch in ver-  
schiedenen Abteilungen zum Verkauf.  
Der größte Teil des Kaufpreises kann  
gegen sächsische Bimse stehen bleiben.  
Kaufliebhaber ladet ein

**G. Sauerkamp, Aukt.**

## Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schwarzen Antschpferdes.

### Für den Weihnachtstisch!

Die bis jetzt erschienenen 6 Bände  
des Oldenburger Stutbuchs sind  
— geschmackvoll gebunden — zum  
billigen Preise von 1 Mk. pro Band  
zu haben. Bestellungen sind zu richten  
an den Stutbuchführer Schäfer in  
Nobentkirchen, 28. Nov. 1904.  
Der Vorstand,  
gez. G. d. Lübke.

## Federwagen

(Ackerwagen mit Aufzug) neu oder  
gebraucht sucht zu kaufen.  
**G. W. Feldbusch, Zwischenahn.**  
Etrichhausen, Landmann W.  
Wefer zu Neustadt beabsichtigt seine  
zu Oldenbrot an der Winterbahn be-  
legenen

## 2 Hämme Land,

groß zus. 1 ha 73 ar 04 qm, durch  
den Unterzeichneten öffentlich meist-  
bietend verlaufen zu lassen.  
Gehter Verkaufstermin findet statt am  
**Freitag, den 16. Dezbr.,  
nachm. 4 Uhr,**  
in Kleens Gasthaus zu Oldenbrot.  
Falls genügend geboten wird,  
erfolgt sofort der Zuschlag.  
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
Syl. Aht.

**Lafelbutter**, 1. Qual., 10 Pfd.,  
Kollt Mark 7.90  
**Schleichenhonig**, 10 Pfd., Mk. 4.20  
**Naturbutter H.**, 10 Pfd., Kollt Mk. 6.10  
**Zur Probe 5 Pfd.**, Butter u. 5 Pfd.  
**Dona** Mk. 5.40, **Stiermilch**, Export-  
**Paus** Tünde via Breslau 130.



# Richters Anker-Steinbaukasten

sind so bekannt und so beliebt, dass sie eigentlich keiner weiteren Empfehlung bedürfen; sie sind seit 25 Jahren der Kinder liebste Spiel, das durch Hinzukauf genau passender Ergänzungskasten immer fesselnder und belehrender gestaltet werden kann. Seit einigen Jahren kann jeder Anker-Steinbaukasten auch durch die schnell beliebt gewordenen patentierten

## Anker-Brückenkasten

planmäßig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen Kastens auch prach-  
volle eiserne Brücken bauen können. Näheres findet man in der illustrierten Bankasten-Preisliste  
Nr. 217, die auf Verlangen gern zugesandt wird und die zahlreiche hochinteressante Urteile von  
der Welt-Ansstellung in St. Louis enthält.

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sind in allen feineren Spielwaren-  
Geschäften zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk. und höher vorrätig. Der vielen Nachahmungen  
wegen sei man aber beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte  
Fabrikmarke Anker als unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minder-  
wertige Nachahmung zwecklos auszugeben, um so mehr, als die Kinder doch nicht eher Ruhe  
lassen, bis sie einen der berühmten Anker-Kasten erhalten

**F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)**

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten  
sind zu haben bei  
**Clemens Hitzegrad & Co., Oldenburg i. Gr., Ritterstrasse.**

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten  
sind zu haben bei  
**J. H. C. Meyer am Markt.**

Oldenburg, Hansmann S.  
Künemann, Kreyenbrück, beabsich-  
tigt seine im Oldenburger  
und  
Krechenbrückermoor belegenen

## 40 ha unkultivierten Moorländereien

im ganzen oder geteilt öffentlich  
meistbietend durch den Auktionator  
Glocke in zu verkaufen und ist  
Termin dazu auf

**Freitag,  
den 9. Dezember d. J.,  
nachmittags 6 Uhr,**  
in **Mohrmanns** Gasthaus zu  
Oldenburg anberaumt.  
Die ganze Fläche ist in Abteilungen  
zur Größe von je ca. 1 ha eingeteilt  
und liegt der Plan auf meinem  
Bureau zur Einsicht aus.  
Das Land ist in nächster Nähe  
Oldenburgs belegen und leicht zu  
kultivieren, auch liefert es guten Torf,  
sowie bestes Buchweizenmoor.  
Für nähere Auskunftserteilung  
gern bereit.

**Aug. Dählmann,  
Rechnungssteller.**

Nadorf. Zu verk. e. gute Kuh.  
**F. Schumacher, Scheideberg.**  
Ist ein Paar Herren  
Mk. Hofenträger mit ansehn-  
1.50 haltbaren Stricken u. elastis-  
schen Gurtbändern bei

**Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**  
Zu verk. 18 St. 1 m lange, 125  
cm weite Tonröhren; 1 zweischlät.  
Kinderbettstelle. Nadorfstr. 100.

Zu verk. ein gut erhaltener Musik-  
automat. Nadorfstr. 25.  
**Berein für Gesundheitspflege  
und Naturheilkunde, e. V.**  
Freitag, den 9. Dezember, abends  
8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“: Öffent-  
licher Vortrag von Herrn Bierath  
Berlin über „Die Krankheiten aus  
den Gemüthsheiten des tägl. Lebens“.  
Eintrittsgeld für Nichtmitgl. 30 J.

## Freundliche Einladung zu den Religiösen Vorträgen

in Oldenburg, im Saale des Herrn  
Frohns.  
Donnerstag, den 8., Freitag, den 9.,  
Sonntag, 11. u. Dienstag, den 13.  
Dezember 1904, abends 8 bis 9 Uhr.  
Chorgesänge an mehreren Abens-  
den von dem Gesangsverein in der  
Baptisten-Gemeinde in Oldenburg.  
Eintritt frei!

Zu verk. ein gut erhaltener Musik-  
automat. Nadorfstr. 25.  
**Berein für Gesundheitspflege  
und Naturheilkunde, e. V.**  
Freitag, den 9. Dezember, abends  
8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“: Öffent-  
licher Vortrag von Herrn Bierath  
Berlin über „Die Krankheiten aus  
den Gemüthsheiten des tägl. Lebens“.  
Eintrittsgeld für Nichtmitgl. 30 J.

## Vorbeck. Gesangsverein „Eintracht“.

Sonntag, den 11. Dezember:  
**Großer  
Gesellschafts-  
Abend,**  
im Vereinslokale, Fr. Harms Gasthaus.  
Anfang abends 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

## Rastede. „Rasteder Hof“.

Sonntag, 11. Dezember 1904:  
**Konzert**  
des  
Rasteder Frauenchor.

Leitung: Herr Organist **Schwarz**,  
Mitwirkend: Herr Konzertmeister  
Günzel aus Wilhelmshaven.  
— Anfang 8 Uhr. —

### Programm:

Frauenchöre von Mendelssohn,  
Weinberger, Brätorius, Krug, Weber,  
Preis, Schulz, Gall.  
Violinvorträge von Hädel,  
Biel, de Beriot.  
Harmoniumvorträge von  
Gulbins, Rheinberger.  
Nach dem Konzert finden ver-  
schiedene  
**Aufführungen**  
statt.  
Eintrittskarten im Vorverkauf  
à 75 Pfg. an der Abendkasse 1 Mk.

Sonnabend, den 10. Dez. 1904,  
im Kasino:  
**Musikalischer  
Abend**  
des  
Männergesangsvereins  
„Siederkrantz“  
zum Besten der „Krippe“ und hilfs-  
bedürftiger Schulkinder.  
Leitung: Herr Konzertmeister  
Kufferath.  
Mitwirkende: Das Kammer-  
musik-Quartett (die Herren Düsterbehn,  
Beutner, Klapproth und Kufferath),  
Herr A. Stammer (Bariton), Herr  
Professor Kuhlmann (Begleitung).  
Anfang 8 Uhr.

- Chor- und Sololieder.
- Quartett der Kammermusik.
- Carmosinella.  
Operette in einem Akte nach einer  
altitalienischen Novelle v. R. Dirichson.  
Musik von Victor Gollander.  
Eintrittskarten zu 2 Mk., 1.50 Mk.  
und 1 Mk. sind in der Musikalien-  
handlung von Segellen am Kasino-  
platz zu haben.

Montag,  
den 12. Dez. 1904,  
in der Union:  
**Volkstümliches  
Konzert**  
des  
Männergesangsvereins  
Sängerbund.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister  
Albrecht.  
Solisten: Herr Kahlmeier (Tenor),  
Herr Schulz (Bariton).  
Anfang 8 Uhr abends.  
Eintrittskarten sind zu haben in  
der „Union“, im „Kaiserhof“, bei  
den Herren Urmacher Lührs,  
Geilgengeiststraße, Agaren (Lehrant)  
Wötter, Haarenstraße, und an der  
Kasse.  
Programme nebst Liedertexten  
werden unentgeltlich an der Kasse  
abgegeben.